L025133

Wiener Theater-Repertoir.

190ste Lieferung.

Preis 60 Neukreuzer oder 12 Sgr.

Der Teufel im Herzen.

Lebensbild mit Gesang in zwei Acten und einem Vorspiele unter dem Titel:

Das Unglückszeichen,

von Flamm und Wimmer.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Wien, 1867.

Verlag der Wallishausser'schen Buchhandlung (Josef Klemm),

Stadt, hoher Markt 1, gegenüber dem Galvagnihof.

Wiener Theater-Repertoir.

1. Lieferung: **Rothe Haare.** — **Das Pamphlet.** Zwei Lustsp. v. M. A. Grandjean. Zweite Aufl. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
2. — **Heimlich.** — Lustspiel in 1 Akt, von Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
3. — **Die geheime Mission.** Lustspiel in 3 Akten, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
4. — **Eine arme Schneiderfamilie.** Traumgem. m. Ges., Tanz u. Tabl., in 3 Abth., v. Jos. C. Böhm. 8 Sgr. od. 40 Nkr.
5. — **Doktor und Friseur,** od.: Die Sucht nach Abenteuern. Posse m. Ges., in 2 Akt., v. Fr. Kaiser. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
6. — **Der Pelzpalatin und der Kachelofen,** oder: Der Jahrmarkt zu Rautenbrunn, Posse mit Gesang in 3 Akten, von Friedrich Hopp. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
7. — **Der Mentor,** Lustsp. in 1 Akt n. d. Franz. frei bearb. v. J. W. Lembert. Zweite Aufl. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
8. — **Der Freund und die Krone.** Romant. Schausp. in 4 Akt., v. J. W. Lembert. Neue Aufl. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
9. — **Zum erstenmale im Theater.** Posse in 1 Akt, von Friedr. Kaiser. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
10. — **Der Gang ins Irrenhaus.** Lustsp. in 1 Akt, n. d. Franz. v. Herzenskron. Zweite Aufl. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
11. — **Doña Diana.** Lustspiel in 3 Akt. n. d. Span. des Moreto von C. A. West. Vierte Aufl. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
12. — **Müller und Schiffmeister.** Posse mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Kaiser. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
13. — **Die Tochter des Kapitains.** Schauspiel in 3 Akten nach dem Franz. von Col. Gartner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
14. — **König und Aebtissin.** Trauerspiel in 3 Akten nebst 1 Vorspiele, von Al. Patuzzi. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
15. — **Alle Mittel gelten.** Lustspiel in 1 Akt nach Scribe von L. Julius. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
16. — **Eine Jugendsünde.** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von L. Julius. — **Georgi.** Posse in 1 Akt von L. Julius. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
17. — **Olga.** Lustspiel in 1 Akte, frei nach dem Französischen von L. Julius. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
18. — **Zwei Pistolen,** oder: Erschossen und lebendig. Posse mit Ges. in 2 Akten, v. Friedr. Kaiser. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
19. — **Der Bräutigam ohne Braut.** Lustspiel in 1 Akt, von Herzenskron. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
20. — **Ein Mädchen ist's und nicht ein Knabe.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
21. — **Elias Regenwurm,** oder: Die Verlobung auf der Parforcejagd. Posse mit Gesang in 2 Akten, von Friedr. Hopp. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
22. — **Hoang-Puff.** Posse in 1 Akt, nach dem Französischen v. Herzenskron. Zweite Aufl. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
23. — **Der Kuß an den Ueberbringer.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Scribe von Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
24. — **Das Häuschen in der Aue.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. frei bearbeitet von Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
25. — **Die Nebenbuhler.** Lustspiel in 5 Akten, nach Sheridan's „Rivals" von F. C. Hanker. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
26. — **Onkel Tom.** Amerikanisches Zeitgemälde mit Gesang und Tanz in drei Abtheilungen nebst einem Vorspiele, nach Stowe's Roman: „Onkel Toms Hütte," v. Therese Megerle. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
27. — **Ein alter Corporal.** Charakter-Gemälde in 5 Akten, von Carl Juin und P. J. Reinhard. Theilweise nach Dumanoir. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
28. — **Servus, Herr Stutzerl!** Posse in 1 Akt, von Juin und Flerx. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
29. — **Die Ehre des Hauses.** Drama in 5 Akt., v. C. Juin u. P. J. Reinhard. Nach Battu u. Desoignes. 10 Sgr. od. 50 Nkr.
30. — **Die Obsthändlerin des Königs.** Drama in 3 Akten und einem Vorspiele unter dem Titel: Der Wasserträger von Paris. Nach dem Französischen frei bearbeitet von Therese Megerle. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
31. Lief. **Gervinus,** der Narr vom Untersberg, Posse mit Gesang in 3 Akten von A. Berla. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
32. — **Eulenspiegel,** oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Akten, von J. Nestroy. Dritte Aufl. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
33. — **Hempel, Krempel und Stempel.** Posse in 1 Akt. Frei nach dem Engl. v. K. Graeser. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
34. — **Wahn und Wahnsinn.** Schauspiel in 2 Akten nach Melesville's: Elle est folle bearb. von Lembert. Zweite Auflage. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
35. — **Ein Florentiner-Strohhut,** oder: Fatalitäten an dem Verlobungstage. Posse mit Gesang in 3 Akten, von Carl Juin und L. Flerx. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
36. — **Ein neuer Monte-Christo.** Original-Charakterbild in 3 Akten v. Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
37. — **Die schöne Fiakerin.** Lokaler Schwank mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Nach einer älteren Kringsteiner'schen Posse frei bearb. von A. C. Naske. 8. Sgr. od. 40 Nkr.
38. — **Eine reife Melone.** Schwank in 1 Akt von Boyle Bernard's Platonic attachements, von K. Graeser. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
39. — **Der Arzt wider Willen.** Schwank in 2 Akten, frei nach Molière, von Graäser. ½ Sgr. oder 35 Nkr.
40. — **Am Clavier.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean. Zweite Aufl. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
41. — **All zu toll.** Fastnachtsposse in 1 Akt. Frei nach dem Engl. von K. Graeser. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
42. — **Die Geldfrage.** Lustsp. in 5 Aufz., v. Alexander Dumas Sohn, deutsch von P. J. Reinhard. 12 Sgr. od. 60 Nkr.
43. — **Diana de Lys.** Schausp. in 5 Aufz. v. Alex. Dumas Sohn, deutsch von P. J. Reinhard. 12 Sgr. od. 60 Nkr.
44. — **Der natürliche Sohn.** Schauspiel in 4 Aufzügen und einem Vorspiel von Alex. Dumas Sohn, deutsch von P. Reinhard. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
45. — **Die Dame mit den Camelien.** Schauspiel in 5 Aufz. von Alex. Dumas' Sohn, deutsch von P. J. Reinhard. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
46. — **Ein Hut.** Lustsp. in 1 Akt. Frei nach Mad. Emile de Girardin von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
47. — **Das hohe C.** Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
48. — **Das Concert.** Lustspiel in 1 Akt, von P. M. Daghofer. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
49. — **Ein weiblicher Monte-Christo.** Charakterbild aus dem Pariser Leben, in 4 Abth. und 5 Akten mit Musik und Tanz v. Th. Megerle. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
50. — **Ein Mann ohne Herz.** Genrebild in 5 Akten von Al. Fr. Pann. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
51. — **Der Roman eines armen jungen Mannes.** Schauspiel in 5 Aufzügen und 4 Tableaux. Nach Octave Feuillet, von C. Juin und P. J. Reinhard. 12 Sgr. od. 60 Nkr.
52. — **Im Dorf.** Ländliches Charaktergem. mit Ges. und Tanz in 3 Abth. v. Therese Megerle. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
53. — **Ueberall Diebe.** Original-Schwank in 1 Akt von C. F. Stix. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
54. — **Ein Rekrut von 1859.** Volksstück mit Ges. in 3 Abth. von O. F. Berg. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
55. — **Der böse Geist Lumpacivagabundus,** oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Joh. Nestroy. Dritte Aufl. 12 Sgr. od. 60 Nkr.
56. — **Frink und Compagnie.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, von A. Bany. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
57. — **Der Wunderdoktor.** Original Lebensbild mit Gesang in 2 Akten, von K. Gründorf. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
58. — **Der Mord in der Kehlmessergasse.** Posse in 1 Akt, nach dem Franz. von Alex. Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
59. — **Möbel-Fatalitäten.** Schwank in 1 Akt, von Anton Bittner. 6 Sgr. oder 30 Nkr.
60. — **Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin.** Posse in 1 Akt, von Alex. Bergen. Zweite Aufl. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Unter der Direktion des **Alois Pokorny.**

Zum 8. Male:

Der Teufel im Herzen.

Lebensbild mit Gesang in zwei Akten und einem Vorspiele, betitelt:

Das Unglückszeichen,

von Theoder Flamm und Josef Wimmer. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Randhofer, ein reicher Bauer	Hr. Schierling.	Adalgisa, s. Neuvermälte	Frl. Lutz.
Franz, Doktor der Medizin } seine Söhne	„ Grimm.	Walzl, Wirth	Hr. Boulet.
Jakob, Hauer } seine Söhne	„ Kaschke.	Schwamminger, Greißler	„ Blank.
Margareth, Taglöhnerin	Fr. Raab.	Dusl, Wichsmacher	„ Winter.
Marie,) ihre Töcht., Mäg-	Frl. Schiller.	Lindner, Schullehrer	„ Ziegler.
Rosl,) de bei Randhofer	Fr. Mellin.	Schwamm, Bäcker	„ Liebold.
Steffl, Knecht bei Randhofer	Hr. Swoboda.	Frau Schwamm	Fr. Cloßegg.
Thomas, Randhofers Bruder	„ Rott.	Kropf, Fleischhauer	Hr. Buel.
Hr. v. Pritzlwitz	„ Röhring.	Frau Kropf	Fr. Schleifer.
		Schwips, Gemeinderath	Hr. Stahl.
		Pepi, } Kranzljungfern	Frl. Swoboda.
		Kathi, } Kranzljungfern	„ Frei.
		Eine Bettlerin	Fr. Klimetsch.

Knechte und Mägde. Bauern. Hochzeitsgäste. Die Handlung spielt in einem Dorf der entfernteren Umgebung Wiens; der erste Akt um zwei Jahre später als das Vorspiel, der zweite Akt um ein Jahr später als der erste.

Anfang um 7 Uhr.


Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Boston Library Consortium Member Libraries

http://www.archive.org/details/derteufelimherze00flam

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Der Teufel im Herzen

Der Teufel im Herzen.

Lebensbild mit Gesang in zwei Acten

und einem Vorspiel unter dem Titel:

Das Unglückszeichen.

Anton Kropf = (Pseud)

Von

Flamm und **Wimmer.**

(Am k. k. priv. Theater an der Wien zuerst mit glänzendem Erfolge gegeben.)

Personen:

Randhofer, ein reicher Hauer.
Franz, Doctor der Medicin, } dessen Söhne.
Jacob, Hauer, } dessen Söhne.
Margareth, Taglöhnerin, } bei Randhofer.
Marie, } deren Töchter, } bei Randhofer.
Rosl, } deren Töchter, } bei Randhofer.
Steffl, Knecht. } bei Randhofer.
Thomas, Randhofer's Bruder.
Herr von Pritzlwitz.
Adalgise, seine Neuvermälte.
Walzl, Wirth.
Schwartinger, Greißler.
Dusl, Wichsmacher.
Lindner, Schullehrer.
Schwamm, Bäcker.
Kropf, Fleischhauer.
Frau Schwamm.
Frau Kropf.
Schwieps, Gemeindewirth.
Eine alte Bettlerin.
Peppi, } Kranzeljungfern.
Kathi, } Kranzeljungfern.

Die Handlung spielt in einem Dorfe der entfernteren Umgebungen der Residenz; der erste Act um zwei Jahre später als das Vorspiel, der zweite Act um ein Jahr später als der erste.

(Rechts und links ist von der Bühne aus angenommen.)



Vorspiel.

Das Innere eines Bauernhofes, links das Wohngebäude, rechts Stallungen und Schupfen, in der Nähe des Wohnhauses ein Tisch und eine Bank, in der Nähe der Stallungen ein Baum, an welchem eine Leiter lehnt und eine Bank steht. Nach rückwärts begrenzt den Hof ein Zaun. Im Hintergrunde erblickt man eine freundliche Gebirgsgegend. Die Sonne tritt soeben hinter den Bergen hervor. Einige Minuten Stille. — Hahnenkrähen. — Die Musik schildert den anbrechenden Morgen.

Erste Scene.

Mehrere Knechte und Mägde (kommen mit Rechen, Sensen, Sicheln, Krampen ꝛc. theils aus den Stallungen, Schupfen, Heuboden ꝛc. geschäftig hervor).

Chor.

Aus die Federn, aus'n Stroh,
An die Arbeit flink und froh,
G'schwind in'n Janker, g'schwind in's Klad,
's hat der Hahn schon dreimal kraht!
Draht's Eng, daß's bald aus'n Haus
Kommt's in Feld und Weingart' n'aus!
Frisch an d'Arbeit ohne Klag',
s wird schon bald helllichter Tag! (Ab.)

Zweite Scene.

Rosl (allein, kommt mit einem Körbchen am Arme aus dem Wohngebäude).

Wo i geh, wo i steh, ob i schlaf, ob i wach, immer und überall denk i an ihn! (Setzt sich auf die Bank unter dem Baume.) Wurd aber a amal a g'macht's und a glücklich's Weib, wann i 'n krieget! Ob i 'n aber krieg'n wia —? (Bleibt in nachdenkender Stellung sitzen.)

Dritte Scene.

Marie, dann Steffel, Vorige.

Marie (kommt durch die Zaunthüre mit einem Bündel Gras auf dem Arme, trägt Handschuhe und ein aufgespanntes Parasol).

An mir is a sehr noble Stadtdam' verlor'n,
Ich fühl's, daß i bin zu was Höher'm gebor'n.

(Legt Bündel und Parasol weg.)

D'rum daß mit die Händ' i muß Grasbünkl'n trag'n,
Das gift mi, das gift mi, no, gar net zum sag'n!

Steffl (kommt aus dem Stalle, in einem Futtersiebe Hafer reuternd).

Daß so muß verkümmern mein Geist und Verstand
Da unter die Hauer herauſt auf'm Land,
Das kann Niemand glaub'n, wie mi das gift'n thut!
Ich beutl' den Hafern aus Zorn und aus Wuth!

(Schüttelt heftig das Sieb.)

Marie.
Aber jetzt hab' i's gnua!

Steffl.
Aber jetzt hab' i's gnua!

Marie.
O i waß, was i thua!

Steffl.
O i waß, was i thua!

Marie.
I nah an mein' Unterrock Faßreif unt' d'ran,
Und ziach'n ganz fesch dann als Crinolin an!

Steffl.
I nah an mein Spenser zwa Schößln hint' d'ran,
Und ziach'n ganz fesch als an'Frack hernach an!

Marie.
So geh' i in d'Stadt 'nein, geputzt wie a Dam'!
Bleib d'rinnat und geh' in mein Leb'n nimmer ham!

Steffl.
So geh' i in d'Stadt wie der erste Geschwuf,
Kumm' nimmer mehr her, außer 's gibt wo an Suf!

Marie.
Was? Steffl! Du a gehst hinein in die Stadt?

Steffl.
Ja, i geh a, weil i's Landleben hab' satt!

Marie.
Der Steffl geht a!

Steffl.
D'Mariandl geht a!

Marie.
Wir san unser Zwa!

Steffl.
Wir san unser Zwa!

Beide.
Wir werd'n umstolzir'n da drin mitanand',
Verächtlich betrachtend 's Völkl auf'n Land!
(Jodler, während welchem beide Arm in Arm mit stolzer Geberde auf- und abgehen.)

Vierte Scene.

Frau Margareth. Vorige.

Margar. (aus dem Hause heraustretend). Ja, was ist denn das? was g'schieht denn da?

Steffl. Was da g'schieht? nix g'schieht!

Margar. Ja, das sich i, daß nix g'schieht, und 's gebet do so viel z'g'schegn! Aber statt an d'Arbeit z'geh'n, sitzt die da (zeigt auf Rosl), hat d'Händ' in da Schooß und schaut in's Blaue.

Rosl (aufstehend). I hab mi nur a bisserl ausg'rast. (Steigt auf die Leiter und pflückt vom Baume Zwetschken in den Korb.)

Margar. (fortfahrend und auf Marie und Steffl zeigend). Und die Zwa, die spaziren Arm in Arm herum, als wenn's Braut und Bräutigam wären und g'rad zur Copulation ganget'n.

Steffl. Was net ist, kann noch werd'n!

Margar. Das wird nie werd'n!

Steffl. Ja, wann's d'Frau Margareth besser waß, als mir Zwa—

Margar. Glaub' schon a, daß das junge Ding gar schon an's Heiraten denkt.

Steffl. Kunnt's d'Frau völli darath'n hab'n!

Margar. So jung und schon an's Heirat'n denk'n!

Marie. Ja, soll i amal, wann i alt bin, d'ran denk'n?

Margar. Jetzt aber a net, jetzt bist no viel z'jung.

Steffl. Dazu is ma nie z'jung. Steht schon in der Schrift: »Wachset und mehret euch.« Folgli soll man eigenli schon heirat'n, wann man noch im Wachsen ist. Na' aus'n Wachsen ist d'Mariel doch schon braust.

Margar. 's Maul halten, kecker Ding! Und thua 's Zigarrl aus'n Maul! In Hof da, wann a Unglück g'schechet!

Steffl. Ah, sie brennt net — is a gut's Zigarrl.

Margar. Was sich i? I glaub' gar, Du hast do a mörschaumenes Spitzl?

Steffl. Allemal, weil ma's so tragt.

Margar. In der Stadt wegen meiner, laß i ma so was g'fallen, aber auf'n Land hat ma allseinlebitag nur Pfeifenköpf, aber kane Cigarrnspitzl g'seg'n. (Marie betrachtend.) Und was sich i denn da wieder? Du hast ja gar Handschuh an?

Steffl. Is das was Merkwürdig's? Soll's etwa an die Händ' Stiefeln anhab'n?

Margar. Beim Graf'n Handschuh'! hat das die Welt erlebt?!

Marie. Na, damit i mir halt d'Händ' net so abbrenn'!

Steffl. De hat ganz Recht. Von abbrennte Händ' bin i a kein Freund; ja, wegen meiner abbrennte Griesknödl laß i mir g'fallen, aber abbrennte Händ' — pfui Teurl!

Margar. Was liegt denn da? Du hast do net mit'n Parasol g'rast?!

Steffl. Nein, g'rast hat's mit der Sichel.

Margar. (zu Steffl). I sag Dir jetzt zum letzten Mal, Du Stockfisch, halt dein Schnabel.

Steffl. Lächerlich! als wann a Stockfisch ein'n Schnab'l hätt'!

Margar. (zu Marie). Hast also richti beim Graf'n 's Parasol mitg'habt?

Marie. Ja — weg'n die Summersprossen.

Margar. Untersteh' Dich, und thu mir das noch einmal.

Steffl. Na freili — wegen da Muada wird's nacher gugaschecket werden! Als wann Summersprossen gar so schön wär'n!

Margar. I sag Dir's jetzt zum letzten Mal, halt dein Maul und geh an d'Arbeit!

Steffl. An d'Arbeit wegen meiner will i geh'n (nimmt das Sieb und reutert wieder), aber 's Maul halten, des gibt's nit!

Margar. (zu Marie). Du geh' hinein, und füll d'Miliamper, die in d'Stadt neinkommen, mit Wasser aus.

Marie. Ja, i geh' schon. (Ab in's Haus.)

Margar. I werd' daweil auf d'Ganswad (Weide) 'nausschau'n. (Marie nachrufend.) Du thu d'Mili ordentli wassern; heut' gengen die zwei säubersten Dirn damit in d'Stadt 'nein, da hat's ka G'fahr! (Ab.)

Steffl. Wann nur die Alte a Mili wär, u mei! dö thät i wassern.

Rosl. So — mei Körberl ist voll. — (Steigt von der Leiter herab.)

Fünfte Scene.

Pritzlwitz, Adalgise, Steffl, Rosl.

(Pritzlwitz und Adalgise zeigen sich hinter dem Zaune; Steffl erblickt sie zuerst. Pritzlwitz und Adalgise kommen durch die Zaunthür.)

Rosl. Na, heunt merkt ma's wieder, daß d'Sunn warm scheint, in aller Fruh kommen's schon wieder von der Stadt daher.

Steffl. Ja, 's wär ihnen besser, wann's no schlafeten, denn die sein ja —

Pritzlwitz (zu Adalgise). Ein neuvermältes Paar wie wir, sag', Adalgise, kann es ein glücklicheres geben?!

Adalg. (schwärmerisch). O mein Hannibal!

Pritzlwitz (den Geruch mit der Nase anziehend). Adalgise! dieser idyllische Heugeruch!

Adalg. (ebenso). Ach ja, dieser aromaische Duft! Er scheint von diesem Strauchthier zu kommen. Das ist wahrscheinlich eine Heustaude?

Steffl. Jetzt bin ich neugierig, wann die Zwa zu sich kommen werd'n!

Pritzlwitz (zu Steffl). Ach, mein Bester, könnte man wohl ein Glas Milch haben?

Steffl. Warum denn net? Aber das müssen's der dort sagen, de is's Kuhmensch. I kümmer mi nur um die Jodeln.

Pritzlwitz. Was? Sie können jodeln? I jodeln Sie doch!

Steffl (bei Seite). Ah! is das a Chineser! (Laut.) Der Jodl ist der Stier.

Pritzlwitz. A, so! so!

Steffl. Ah, ah! was haben's uns denn da für a Paar außag'schickt! (Zu Rosl.) Geh', Rosl! bring zwa Glasl Mili außa.

Rosl (zu Pritzlwitz). Also zwa Gläser Mili wollen's?

Pritzlwitz. Nein, meine Liebe, nicht in Gläsern bringen Sie uns die Milch, sondern in Häferln, das ist ländlicher. Wo möglich in ganz ordinären Häferln.

Steffl (halblaut zu Rosl). Na, so bring' ihnen halt a paar von de mit die Scharten.

Rosl. Mit Scharten? Daß sie sich 's Maul z'reißen.

Steffl. Das ist alleseins, bringst ihna was immer, die z'reißen sich jedenfalls 's Maul.

Adalg. (zu Rosl). Ach, was hab'n Sie da für schönes Obst im Korb?

Rosl. Dös san Pfludern!

Adalg. Pfludern?

Pritzlwitz. Verkaufen Sie uns diesen Korb voll.

Rosl. A bilei, dös thu i net, i muß's ja morgen in d'Stadt einitragen.

Pritzlwitz. Ich geb' Ihnen zwei Gulden dafür.

Rosl. Und wann's mir zehn Gulden dafür geben, gib i Ihna's nit — ehe trag' i's um dreißig Kreuzer in d'Stadt — aber wann's a Mili woll'en, die wir i Ihnen glei aus'n Stall bringen. (Ab in den Stall. Rosl hat inzwischen die Stallthür geöffnet.)

Pritzlwitz und Adalg. (stürzen beide zur Stallthür). Ach, dieses Aroma!

Pritzlwitz. Wie stärkend dieser göttliche Geruch wirkt!

Adalg. Ach, diese ländlichen Genüsse! Heu! Stroh!

Pritzlwitz (einfallend). Ja, das ist's, was mir längst im Kopfe liegt!

Adalg. O mein Hannibal! (Will Pritzlwitz in die Arme sinken, in demselben Moment kommt aus dem Stalle eine Mistgabel zum Vorschein, mit welcher Stallstroh hinausgeworfen wird, und fährt zwischen das Paar hinein.)

Pritzlwitz (schreit auf). O verdammt!

Rosl (kommt aus der Stallthür zurück mit zwei großen Milchhäfen). So, da ist d'Milli.

Adalg. Komm, Hannibal, setzen wir uns in den kühlen Schatten jener Linde.

Steffl. Dös ist schon gar z'dumm — dö schaun unsern Pflubernbaum für a Lind'n an! (Ab.)

(Pritzlwitz und Adalgise setzen sich auf die Bank unter dem Baume rechts, Jedes ein Milchhäfen in der Hand und sprechen still mit einander.)

Sechste Scene.

Jacob, Vorige.

Jacob (aus dem Hause kommend). Guten Morgen, Rosl.

Rosl. A so viel, Herr Jacob.

Jacob. Hör' mir einmal mit dem »Herrn Jacob« — auf, ich hab' Dir's schon oft g'sagt —

Rosl. Schau, red'n wir einmal g'scheidt mit einander.

Pritzlwitz. Kannst Du an meiner ewigen Liebe zweifeln, Adalgise?

Adalg. Nie, mein Hannibal! (Beide trinken.)

Jacob (Pritzlwitz und Adalgise erblickend). Da sein ja Leut', da können wir wieder net ungenirt red'n.

Rosl. A i bitt' die, die Zwa, dö g'hören gar net recht zu die Leut', die seufzen in anfort.

Jacob. Na, deßwegen g'hören's schon zu die Leut', denn heut z'tag seufzt ja Alles.

Rosl. Aber dö seufz'n aus lauter Lieb'.

Jacob. Ah, dös is was anders, das kennst du freili nit.

Rosl. Geh', geh', hör' ma auf mit der Kopfhängerei! Da setzen ma uns auf's Bankerl und red'n ma ordentli miteinander, aber kein so dumm's Zeug. (Setzen sich auf die Bank vor dem Hause.)

Pritzlwitz. Als wir uns das zweite Mal sahen, Adalgise, ach!

Adalg. Ach! (Beide trinken.)

Jacob. So oft i Dich g'fragt hab', ob's Du mi gern hab'n könnst, hab' i nie a bestimmte Antwort kriegt.

Rosl. Jetzt sollst Du's krieg'n.

Pritzlwitz. Du schwiegst, aber aus deinen Augen las ich die beseligend'sten Worte.

Rosl. Wann's aber net ganz nach dein Gusto ausfallt, muß D' net hab sein.

Jacob. Red' nur, Rosl, so red' nur.

Rosl. I hab' Di gern', ja i kann Dir's net läugnen, aber sag' mir's aufrichti, kann denn bei einer Lieb' zwischen uns was herausschau'n?

Jacob. Ja warum denn net?

Adalg. Ist deine Liebe aber auch eine wahrhafte?

Pritzlwitz. Meiner Sechs!

Adalg. Ich vertraue deinem feierlichen Schwur! (Stoßen die Milchhäfen wie beim Gesundheitstrinken zusammen.)

Rosl. Dein Vater is einer der reichsten Hauer in der Gegend, hat a paar hundert Eimer Wein in Keller lieg'n und Geld

gnua, dein Vater wird nacher mi, a arm's Mad'l, Dir zum Weib' geb'n?

Pritzlwitz. Ewige Liebe und Treue! (Wie oben.)

Rosl. Lächerlich!

Jacob. Er muß! Und bin i denn net Herr meiner selbst?

Rosl. Das weiß i, Du bist majorenn, Du kannst thun, was d'willst. Dein Vater kann aber hernach a thun, was er will, kannst dein Sacherl hernach z'sammpack'n, und wann er amal stirbt, kriegst n'Pflichttheil und sonst kein'n Groschen.

Jacob. Na, na, der Vater is gut, i kenn' ihn besser als Du. Und wanner richti so halsstarri wär' und das thät, so wurd'n wir uns, Gottsei Dank, soa no fortbringen.

Rosl. Ah, dasist richti, aber wia? Du, der reiche Randhofer-Jacob, wirst vielleicht in's Tagwerk geh'n.

Adalg. Ob ich Dir in eine Strohhütte gefolgt wäre, wie kannst Du daran zweifeln?

Rosl. Red' do amal mit dein'n Vatern, vielleicht —

Jacob. Ja, Rosl, das werd' i thuan, und zwar heut no! 'skunnt sonst etwan so z'spat sein, denn, i waß net, der Vater mustert schon seit a paar Tag'n in sein'n alten Schrift'n herum, er macht allewal so a ernst's G'sicht. Wer waß, was da herauskommt?

Rosl. Etwan hat Dir der Vater schon in da G'ham a Braut b'stimmt und —

Jacob. Geh', Rosl, i bitt' Di, mach' mir's Herz net schwer!

Siebente Scene.

Margareth, Steffl, Vorige.

Margar. (hereineilend). A Wag'n is in's Ort hereing'fahr'n!

Steffl (Margareth folgend). A wunderschön's Kaleß.

Jacob. Ah, wahrscheinli d'Visit —

Margar. (am Eingange des Zaunes in den Hintergrund blickend). Jetzt halt der Wag'n!

Steffl (ebenso). A Herr steigt aus mit aner Rastasch'n!

Margar. Jekas, der Herr Franz!

Jacob. Mein Bruder! (Eilt in den Hintergrund.)

Margar. Ja, ja, er ist's!

Jacob. Franz!

Achte Scene.

Franz (kommt mit einer Reisetasche in der Hand in den Hof herein). Vorige.

Jacob. Grüß Di Gott, Bruder!

Franz (Jacob ans Herz drückend). Grüß Dich Gott, Jacob! Guten Morgen allerseits —

Pritzlwitz (drängt sich zwischen die beiden Brüder). Was seh' ich, Herr Doctor, Sie hier?

Franz. O Herr von Pritzlwitz! guten Morgen! Wie kommen Sie hieher?

Pritzlwitz. Ich befolge Ihren Rath, Herr Doctor, und mache fleißig Landpartien, genieße die frische, herrliche Luft und mache tüchtig Bewegung. Hier, Herr Doctor — (auf Adalgise zeigend) habe ich die Ehre Ihnen meine Adalgise vorzustellen, mit der ich seit vierzehn Tagen vermält bin. — Lieber Herr Doctor, es sollte mich unendlich freu'n, wenn Sie die Landpartie mit uns fortsetzen wollten, wir gehen nach Greifenstein. Sie werden wahrscheinlich hier auch bloß ein Glas Milch trinken und dann —

Franz. O nein — ich werde hier länger verweilen, denn dieß ist mein Geburtshaus.

Pritzlwitz. Also haben Sie hier schon Milch getrunken? Aber Muttermilch! Ha! ha! göttlicher Witz!

Franz. Sie erlauben schon, Herr von Pritzlwitz, daß ich auch ein paar Worte an meinen Bruder richte. — (Zu Jacob.) Lieber Bruder, Du wirst wissen, daß mich der Vater zu einer wichtigen Unterredung daherbestellt hat!

Jacob. Kein Wort, er hat mir bloß von einer Visit aus Wean g'sagt, weiter nix.

Franz. Gestern erhielt ich diesen Brief von ihm. (Gibt Jacob einen Brief.)

Jacob (den Brief überblickend). Ja, ja, 's ist richtig! — Wichtige Unterredung — der Vater is a heunt in aller Fruah zum Bezirksamt g'fahr'n, er muß bald wieder z'ruckkommen. (Leise zu Rosl.) Rosl! Rosl! mir geht's alleweil vor, als wann — (Zu Franz.) Na, komm, Bruada, gehma in die Stub'en eini. Du Rosl schau in d'Kuchel! (Leise zu ihr.) I komm' nachher glei a'naus!

Rosl (ab).

Pritzlwitz. Komm, theure Adalgise, setzen wir unsere Wanderung wieder fort. (Zu Franz.) Lieber Herr Doctor, es war uns ein unendliches Vergnügen —

Steffl (für sich). Uns a!

Pritzlwitz. Sie sind glücklich, Sie genießen jetzt hier einer einfachen idyllischen Kost, wie gut würde dieselbe auch mir und meiner Adalgise anschlagen!

Franz. Nun so geben Sie uns die Ehre auf Mittag — ich bin überzeugt, daß es sowohl meinem Vater, als auch meinem Bruder Freude machen wird.

Jacob. Na natürli, gebens uns nur die Ehre!

Pritzlwitz. Sie erlauben also? Ach, das ist charmant! Adalgise, das gibt wieder eine prächtige Skizze in dein Tagebuch. (Zu Jacob und Franz.) Also — adieu einstweilen — auf baldiges Wiedersehen! Knödel und Selchfleisch, göttlich! (Ab mit Adalgise.)

Jacob. Jetzt komm, Bruder, komm! (Mit Franz in's Haus ab.)

Neunte Scene.

Margareth und Steffl.

Steffl. Was muß denn da heut' los sein in' Haus?

Margar. Jedenfalls was Wichtig's, aber was, das waß i selber net. Wann nur der heutige Tag schon vorbei wär', denn — laß' Dir sag'n, i hab' vor a paar Tag'n an Tram g'habt.

Steffl. An Tram?

Margar. Ja, mir hat tramt, es war in der Nacht um a zwölfe herum, der Mond hat hellicht g'scheint und i bin ganz allan no aufg'wesen und draußt auf'n Stan vor'n Haus g'sessen. Alles war todtenstill, d'Luft hat schauerli durch d'Bam zog'n und mi hat schon völli ang'fangt zum fröst'ln.

Steffl. Da hätt' i mi aber do in's Bett neing'legt!

Margar. I bin ja so im Bett g'legen.

Steffl. D'Frau hat aber g'rad g'sagt, sie ist auf'n Stan vor'n Haus —

Margar. Na, ja auf'n Stan vor'n Haus bin i g'sessen, aber —

Steffl. Na jetzt, für an Narren halten muaß mi d'Frau net, das verbiet' i mir! Ma kann net z'gleich in Bett und z'gleich —

Margar. 's war ja a Tram!

Steffl. Ah so, a Tram!

Margar. Also daß i weiter derzähl'! Wie i so dasitz' und schau gegen d'Berg hin, kommt auf amal aus'n Thal a hohe G'stalt herauf, immer näher und näher. Wie er schon ganz nachet bei mir da war, ist er steh'n blieb'n und hat mir langmächti in's G'sicht g'schaut und hat ang'hebt zum Red'n; das muß i sagen, recht freundli und artig. Mei' liebe schöne Frau, hat er g'sagt —

Steffl. Liebe schöne Frau, hat er g'sagt? Hi! hi!

Margar. 's war ja ein Tram!

Steffl. Ah so, a Tram!

Margar. Also daß i weiter derzähl'! Mei' liebe schöne Frau, hat er g'sagt, net wahr, das Haus da g'hört 'n Raudhofer? Ja, hab' i d'rauf g'sagt, das is'n alten Raudhofer sein Haus. Da d'rauf hat er g'sagt: In dem Haus da wird, eh' d'Sunn' dreimal untergeht, sich was Wichtig's ereignen. Der Raudhofer hat was im Willen, was er auch ausführen wird. Dös, was er vor hat,

kann schreckliche, traurige, kann aber a gute, schöne Folg'n hab'n.

Steffl. Das muß ihm wer g'sagt hab'n!

Margar. Ja, hab' i jetzt ang'hebt, und dabei hat mir d'Angst völli d'Stimm' verschlag'n — was hat denn der alte Randhofer in Will'n?

Steffl. Na, und was hat denn der Lange da d'rauf g'sagt?

Margar. Das braucht's net z'wissen, hat er g'sagt.

Steffl. Hat er g'sagt?

Margar. Aber hat er g'sagt, das sollt's no in der nämlichen Stund', als der Alte seine Absicht ausführt, erfahren, ob das, was er thuat, gute oder schlechte Folgen haben wird; soll's unglückliche Folgen haben, wird in der nämlichen Stund' und an dem nämlichen Platz, wo der Randhofer sein Vorhaben ausführt, a Zeichen g'scheh'n, a Zeichen, was Alle, die z'geg'n san, g'wiß bemerken werden. Also gut aufpaßt, g'schieht a Zeichen, is 's a Unglückszeich'n! Seit dem Tram ist mir in anfurt so ängstli, so grausli zu Muth, daß i's gar net sag'n kann!

Steffl (der inzwischen immer ernster wird). Also g'schicht a Zeichen — ist's a Unglückszeichen.

Margar. So hat die G'stalt im Tram g'sagt, und Tram geh'n oft in Erfüllung.

Steffl. Das is wahr, das hab' i selber schon amal erlebt — Na — (Nimmt sein Sieb) wir woll'n hoffen, daß ka Zeichen g'schehen wird! (Ab in den Stall.)

Margar. I was net, i was net, i hab' a Ahnung, als wann — O Gott, wann nur der heutige Tag schon vorbei wär'! (Ab in's Haus.)

Verwandlung.

(Bauernstube bei Randhofer mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren, sehr freundlich und nett eingerichtet. In der Mitte ein großer Tisch mit Schreibzeug, um denselben herum mehrere Stühle, am oberen Ende ein grüngepolsterter altväterischer Schlafsessel. Im Hintergrunde steht ein Schubladkasten, auf welchem mehrere Schalen und Gläser stehen. Ueber demselben hängt ein großes Bild in einem massiven Rahmen, eine Frau in altmodischer Tracht vorstellend.)

Zehnte Scene.

Randhofer, Jacob, Franz.

Randh. (mit seinen Söhnen aus der Thür links kommend). Also kommt's, Kinder! setzt's Eng da a bissel her zu mir, und hört's, was i mit Eng vorhab'. (Setzt sich in den Schlafsessel, Franz und Jacob setzen sich zu beiden Seiten neben ihn.) Kinder, mein Kopf wird alle Tag grauer, meine Kräfte werden alle Tag schwächer, 's kann bald das Stündel schlag'n, das mich abruft von mein' Tagwerk.

Franz. Vater, denken Sie doch daran nicht, Sie sind noch rüstig, gesund und heiter, gewiß, der Himmel wird Sie uns noch lange, recht lange erhalten!

Randh. Ob das der Wille des Allmächtigen ist, das weiß ich nicht, und eben deßweg'n möchte ich bei Zeiten schon Alles auf der Welt, was ich z'ordnen hab', in d'Ordnung bringen.

Eilfte Scene.

Vorige. Steffl.

Steffl. Herr Randhofer!

Randh. Was gibt's?

Steffl. A Herr und a Frau is draußen, die —

Randh. Ich hab' Dir g'sagt, wann wer kommt, sollst sag'n, ich bin nicht zu Haus!

Steffl. Das hab' i so g'sagt, aber sie lassen sie nit abwehren!

Randh. Wer kann denn das sein?

Steffl. Sie waren heunt schon amal da.

Franz. Lieber Vater, ich habe bei mei-

ner Ankunft hier einen Bekannten aus der Stadt, einen gewissen Herrn von Pritzlwitz sammt Gattin, zufällig getroffen und —

Steffl. Soll i's, wann's net gutwilli geh'n, über'n Zaun 'nausschupfen?

Randh. Na, warum net gar! (Aufspringend.) Bekannte von mein Suhn! (Die Thür öffnend.) I bitt', spazir'ns herein und verzeih'ns —

Zwölfte Scene.

Vorige, Pritzlwitz, Adalgise.

Pritzlwitz und Adalg. (zugleich). Ah, wir stören vielleicht.

Pritzlw. Aber ich dachte, Sie geh'n vielleicht schon zeitlich zu Tisch.

Steffl (bei Seite). Herrgott! ist denn in Wean d' Hungersnoth ausbrochen? Die können's ja gar net derwarten!

Randh. Heunt essen wir a wengerl später, wissen's, weil i früher mit meine Sühn da no was zu besprechen hab'. Aber in einer halben Stund' längstens wird d' Supp'n auftrag'n werden.

Pritzlwitz. Was bekommen wir für eine Suppe?

Randh. Krammelknödl.

Pritzlwitz. Krammelknödel!

Adalg. Ah, das ist superb!

Pritzlwitz. Recht schwarze Knödl!

Steffl. 's ist niederträchti! wie ma an Tag a bißl was Besser's z'essen hätt', muß der Teuxl immer Gäst' daherbringen!

Randh. Bitt', nehmen's Platz! Vielleicht interessirt's Ihnen, a kleine Familienangelegenheit mit anz'hören. —

Pritzlwitz. Ach ja! Adalgise, wenn wir einmal so glücklich sein werden, eine Familie zu besitzen!

Steffl. Na, mit der Zeit wird's schon werden.

Pritzlwitz (hastig zu Steffl). Glauben Sie?!

Randh. (zu Pritzlwitz). Sie erlaub'n also — wir hab'n, wie gesagt, a kleine Angelegenheit miteinander zu besprechen.

Pritzlwitz. Bitte sich nicht stören zu lassen. (Er und Adalgise setzen sich.)

Randh. Wie g'sagt, Kinder, i bin in dem Alter, wo man schon an's letzte Stünd'l denken kann, und möcht' mi schon gern, was ma so sagt, in d' Ruah setzen und daher Alles so einrichten, daß Oes amal nit erst auf mein Tod z'warten braucht's, um —

Franz. Aber Vater —

Jacob. Was fallt Ihnen ein —

Randh. Na na, i will damit nit sag'n, daß Oes in Stand wär't's zu wünschen, daß i bald sterben soll — denn i hab' Eng ja immer für dankbare Kinder g'halt'n, aber es wird Eng do g'wiß desto lieber sein, je früher als Oes in den Stand gesetzt werd's, engern eigenen Haushalt einricht'n, a eigene Familie bilden z'können. I möcht' net, Franz, daß du etwan bald nach einer Frau such'n mußt, die di nur heirat, damit's Frau Doctorin wird, und der Du nur deine Hand wegen Ueberfluß an Patientenmangel reich'st, wie's in der Stadt öfter vorkommen soll — auch möcht' i net, daß Du, Jacob, damit'st a selbstständiger Hauer wurd'st, etwa a alte Bisgurn heirat'st, bloß weil's a Häus'l hat, was wieder auf'n Land öfter vorkommen soll — na, i will, daß Oes ohne all' dem bald engere eigenen, selbstständigen Herrn mit engerm eigenen Vermögen werden sollt's, und d'rum hab' i die Schrift da aufsetzen lass'n, wo Alles auseinanderg'setzt ist, was mein g'hört, wie's liegt und steht, meine ganze Wirthschaft und mein ganz's erspart's Gerstel.

Adalg. Gerstel?

Pritzlwitz. Das ist Graupe.

Adalg. Also wird in dieser Gegend auch Graupe gebaut?

Steffl (zu Adalgise). Ja, in Garteng'schirr.

Randh. (auf eine Schrift zeigend). In der Schrift steht, was jeder von Eng kriegt. Du

Jacob, übernimmst vom heutigen Tag' an die ganze Wirthschaft als dein Eigenthum.

Jacob. Was? Voda!

Randh. Du, Franz, kriegst mei ganz's erspart's Geld —

Franz. Aber Vater!

Randh. Laß' mi ausred'n! (Fortfahrend.) Mein ganz erspart's Geld, d'Staatspapier und d' Sparcassebücheln, was g'rad so viel ausmacht, als d' Wirthschaft laut g'richtlicher Schätzung werth ist.

Franz. Vater —

Randh. Laß' mi ausred'n. Ferner hab i d'rauf denkt, daß das in's Haus hereinkommt, was im Haus fehlt, und für a jede Wirthschaft g'hört, — sehr nothwendig ist, wann's ordentli vorwärtsgeh'n soll, nämli an ordentliche Hausfrau, also, Jacob, a Weib für Dich.

Jacob (in höchster Angst). Voda —

Randh. Laß mi ausred'n. I hab' also nachdenkt, was denn im Ort für Eine wär', die für die passet, die —

Jacob. Voda —

Randh. Laß' mi ausred'n. (Fortfahrend.) Die für di passet, die in unsere Wirthschaft taugt, und die i Dir zum Weib bestimmen möcht'.

Jacob. Voda! für mi paßt nur Ane und dö —

Randh. Laß mi ausreden. I hab' nachdenkt, hab' g'sucht und hab'richtig Ane g'funden, die wirst Du heirat'n und —

Jacob. Na, Voda, das werd' i net thun, i —

Randh. Laß mi ausreden! — Die wirst Du in drei Wochen, sag' ich Dir, als dein Weib z'Haus führen.

Pritzlwitz (aufstehend und sich zu Randhofer hinneigend). Aber, mein Theuerster!

Randh. Laß miausreden, dumma Bua — ah — Sie verzeih'n — i hab' jetzt glaubt, mei Suhn —

Pritzlwitz. Ah, das thut nichts.

Steffl. 's hat auf den a paßt.

Randh. (zu Jacob). Wie g'sagt, Du heiratest die, die ich Dir bestimmt hab'. Kan Mur net! Mei Will'n muß g'scheg'n, weil i immer, wann i was will, nur enger Bestes will! Also wart Du — i werd' Dir glei dein' Braut vorstellen! (Durch die Mitte ab.)

Jacob (beinahe weinend). O mein Gott! O mein Gott! jetzt werd' i gezwungen!

Pritzlwitz. Ach, Adalgise, wie glücklich sind wir, wir wurden nicht gezwungen!

Adalg. Wir wählten frei — und glücklich! Ach, Hannibal!

Steffl. Dö Zwei hätten die Taub'n nit schöner z'sammtragen können.

Dreizehnte Scene.

Randhofer, Margareth, Rosl, Marie und Vorige.

Randh. (Rosel an der Hand führend, zu Jacob). Da stelle ich Dir dein' Braut vor.

Jacob (in höchster Freude). Was? siech i recht? Voda!

Rosl (eben so). Wär's mögli — i —?!

Margar. (erstaunt). Mei Rosl 'n Jacob — ? Herr Randhofer — ös wollt's wirkli — oder macht's eppa mit unsrer Armuth an G'spaß und —

Randh. Da is von kan Spaß d'Red! 's is mei vollster Ernst. I hab' längst g'merkt, daß mein'n Buam d'Rosl ins Herz g'wachsen is, und daß sie ihm ebenfalls guat is — folgli sollen's a Mann und Weib werd'n.

Margar. Also wirkli —?

Jacob (freudig Randhofer die Hand drückend). Voda!

Rosl (eben so). Herr Randhofer!

Pritzlwitz. O glückliches Paar!

Adalg. Ach, wie sehr sie sich einander lieben mögen!

Pritzlwitz. Und wie stark und kräftig beide sind! Ach, Adalgise, vielleicht die Krammelknöd'l —!

Randh. (Rosls Hand erfassend). Rosel, ich hoff', Du wirst, so wie Du bisher a ordentlichs, fleißigs Mad'l warst, auch a brav's, ordentlich's Weib werden, wirst aufd'Wirthschaft, die i heut' mit der Schrift da 'n Jacob übergeben hab', ordentli schau'n und trachten, die zu ersetzen, die seit zwei Jahren im Haus da fehlt, als 's dem Himmel g'fallen hat, mei brav's, gut's Weib von meiner Seite abz'rufen. — Schau öfters hin auf das Bild dort, erinner' Dich öfters an sie und folg' ihr'm Beispiel. Sie war a brave, sorgsame, arbeitsame Hausfrau, ihr'm Mann ein treues, ergebenes Weib, ihr'n Kindern a guate, sorgsame Mutter und ihr'n Eltern a liebvolles, dankbares Kind — Gott laß' sie sanft und selig ruhen! Also, Rosl, erinner' Di öfter an sie, folg' ihrem Beispiel und Du wirst mein Suhn glücklich mach'n und des Himmels Segen wird in euer Haus einkehren. — Da — reicht's Eng anander d'Händ,' in drei Wochen geht's zum Altar!

Jacob (Rosl umarmend). Rosl!

Rosl. Jacob!

Randh. Mög' der Allmächtige seine segnende Hand nie von Euch abwenden! So lang' er mich am Leben laßt, will ich Eng mit Rath und That nach Kräften an die Hand geh'n und ös werd's dafür sorg'n, daß in mein' Ausnahmstüb'l die Ruah meiner letzten Tag' durch nichts g'stört wird!

Jacob. Ja, Voda, das wollen wir!

Rosl. Jeden Wunsch woll'n wir Ihnen von die Aug'n ablauschen.

Franz. Gewiß, Vater. Für so viele Güte, die Sie uns bewiesen, werden wir uns ewig dankbar bezeigen.

Margar. Herr Randhofer, wie können wir Ihnen je vergelten — für das viele Gute —

Randh. Mein größter Lohn wird sein, Eng' Alle recht' glücklich z'seg'n, und wann mich amal der Allmächtige abruft, mit den beruhigenden Gedanken aus der Welt geh'n z'können, daß Ihr Alle versorgt, glücklich und zufrieden seid's. (Das Bild im Hintergrunde fällt plötzlich mit großem Geräusch auf die am Kasten stehenden Schalen und Gläser herab.)

Alle (sich erschrocken umwendend). Was war das? (Eilen in den Hintergrund.)

Margar. (im Vordergrund auf einen Stuhl hinsinkend, mit zitternder Stimme). Heiliger Gott! 's Unglückszeichen! (Schlußgruppe — Musik.)

(Der Vorhang fällt.)

(Ende des Vorspieles.)

Erster Act.

(Kurzes Zimmer im Hause Jacobs mit Mittelthür und Seitenthüren. Links ein Tischchen mit einem Spiegel, rechts ein Tisch mit Schreibzeug.)

Erste Scene.

Marie (festlich geschmückt sitzt vor'm Spiegel).

Rosl (ist ihr behilflich bei Beendigung der Toilette).

Margareth (steht in Mariens Nähe, selbe wohlgefällig betrachtend).

Jacob (sitzt beim Tisch rechts und schreibt).

Marie. I bitt' di, thua mir nur recht Bleameln in d'Haar.

Rosl. Hast ja so schon ein'n ganzen Kräutlerstand ob'n.

Marie. So tragt ma's jetzt.

Marg. D'Bleameln stengen ihr recht guat zum G'sicht.

Rosl. Ja, aber's G'sicht steht net guat zu die Bleameln.

Marie. Was verstehst denn Du Land-Individuum.

Rosl (hat inzwischen noch Blumen in Mariens Haare gegeben). Sein's jetzt gnua?

Marie. Na — könnt wohl no —

Rosl. Meinst, könnt' noch um a fünf Gulden Zuspeis oben sein?

Marie. Zuspeis — Du bist do eine wahre Landpomeranzen. — Gib'n Schleier her.

Rosl. Laßt Dir's also net ausred'n? Nimmst richti ein'n Schleier?

Marie. Hast schon einmal in der Stadt a Braut ohne Schleier g'seh'n?

Rosl. Ja in der Stadt, aber auf'n Land —

Marie. I heirat' in d'Stadt 'nein, folgli —

Rosl. Na ja, aber —

Marie. Was aber? I heirat' einen Handelsmann in der Stadt, denn mein Steffl richt't eine Greißlerei in Wien.

Rosl. Deßwegen kannst aber do ohne Schleier —

Marie. Geht net, der Steffl hat sich von unserm Ortsschneider ein'n schwarzen Frack mach'n lass'n, folglich —

Rosl. Der wird schön sein, der alte Prodler hat sein Leben nix g'macht als Janker.

Marie. Macht nix, a Frack ist's do, und neben einem Bräutigam in Frack kann d'Braut net ohne Schleier geh'n. Also her damit!

Rosl. Na, weg'n meiner, wann's Di willst auslachen lassen.

Marie. Was liegt d'ran, wenn so ein paar Dorftrotteln lachen?

Marg. Soll si Ane untersteh'n und soll lachen!

Rosl. Wie i vor zwei Jahren mit'n Jacob zum Altar gangen bin, i hab' kein Schleier trag'n, gelt' Jacob?

Jacob. Laßt's mi geh'n mit Engerer dummen Kauscherei! Secht's, daß i an Brief schreib' und könnt's Engere Mäuler nethalten! Zwamal hab' i'n schon ang'fangt, und immer hab' i wieder, was i g'schrieb'n hab', z'reißen müssen, und iatzt sich i's grad, Höllsakra no amal, 'n dritten hab' i a verpatzt! Da san ma mit Engern dummen Plaudern Sach'n einig'rutscht, die gar net einig'hörn I hab 'n Walzl, 'n Wirth »beim Stiglitz in Wean«, schreib'n woll'n; gestern war schon der Termin, so hab' i schreib'n woll'n, schicken's mir längstens bis übermorgen d'Faß und 's Geld, sonst gib i mein Wein ein'n andern Wirth! Aber statt dem sich i g'rad', daß i g'schrieb'n hab': Gestern war der Kräutlerstand, schicken's längstens bis übermorgen d'Bleameln und um fünf Gulden a Zuspeis, sonst gib i 'n schwarzen Frack ein'n andern Dorftrottel — Kreuzkruzitürken (zerreißt den Brief) jetzt kann i'n zum vierten Mal schreiben!

Margar. Das muß heut' schon so a Tag sein, mir geht a Alles conträr — wann das nur nit Unglück bedeut't.

Marie. Hör' do schon amal d'Muada auf mit Ihr'm ewigen Unglück fürchten. —

Margar. Na, na, mei Tram vor zwa Jahren is in Erfüllung gangen, 's Zeichen is richti g'scheg'n.

Rosl. Ja aber von die schlechten Folgen, die's prophezeien hätt' sollen, haben wir no immer nix gemerkt.

Margar. Nur still, net freveln, 's kann no komma.

Rosl. I glaub', der Alte hat bisher kein'n Grund das z'bereuen, was er than hat; kann den ganzen lieb'n Tag in sein Stübl sitzen, kriegt sein Ess'n und Trink'n, braucht si net z'plag'n, net z'sorg'n. — Uns geht's lang net so guat, mir müaß'n arbeiten fruah und spat, müssen uns kümmern und sorg'n, daß ma d'Wirthschaft in d'Höh' bringen, denn wie ma's übernommen hab'n, war freili Alles in Ordnung, Vieh und Grundstück in best'n Stand, aber ka baares Geld war im Haus, denn das hat ja der Alte sein' andern Suhn 'nauszahlt, dem sei Gstudi ohnedem gnua 'kost hat, und dem eigentlich nach meiner Ansicht nix g'hört hätt'. Aber der Alte sieht das immer no nit ein, und laßt ma a Wörtl dann und wann fall'n, so schneid't er glei G'sichter und is unbändi z'wider. Ueberhaupt so a Schwiegervater im Haus — Marie, Du kannst froh sein, daß d' so a Last net ins Haus kriegst.

Marie. Thät mi bedanken für so a Zuwag'.

Margar. Kinder! Kinder! redt's net a so, und bedenkt's —

Rosl. I versteh', was d'Muada wieder sagen will!

Marie. D'Muada tritt immer geg'n Ihre eigenen Kinder auf und gibt dem Alten Recht.

Zweite Scene.

Vorige. Steffl.

Steffl (hat einen schwarzen altmodischen Frack mit langen Schößen, weiße Handschuhe mit langen Fingern und buntfärbige Weste an). Da bin i!

Jacob. Ui, wie schaut denn der aus?

Steffl. Was, Mariel, hab' i mi herausputzt?

Rosl. Ha, ha, was is denn das für a Spitaljanker?

Steffl. Spitaljanker?

Marie. Laß's red'n, was versteht denn die, was nobl is.

Steffl. Ist die neueste französische Mod'.

Jacob. Wie ma nur so was anziag'n kann!

Steffl. Ich bin a echter Deutscher, folglich trag' i mi französisch.

Jacob. Na hörst, was Du für Muck'n hast —

Margar. (die Schössel des Fracks betrachtend). Für was denn nur die zwa Flachl'n da abihängen?

Steffl. Die sein sehr zweckmäßig und deßweg'n d'ran, damit, wann a Stutzer wo mit der Zech abfahren will, der Kellner den Abfahrenden leichter dawischen kann.

Jacob. So 's Geld 'nauswerfen! Wär' g'scheidter, wannst an andere Sachen als an so Dummheiten denken thatst, wannst scho bei Zeiten statt zum Verschwend'n zum Spar'n anfangen thatst.

Marie. Das werd'n ma schon thuan.

Steffl. Das werd'n ma halt ja thuan, wann auch net auf so filzige Art als wie Oes. Uebrigens hat mir Niemand ein Kreuzer Geld geb'n, denn was i hab', hab' ich durch mich selber, durch meine Kenntnisse, durch meinen Geist erworb'n, denn i hab's g'erbt. Von mir stammt's Vermögen her, ich hab' mit mein'n Geld die Greißlerei am Spittlberg abg'löst und mit mein Geld halt i a d'Hochzeit da bei Eng aus.

Jacob. Hätt' i etwan soll'n um mein Geld —

Steffl. Na, wann i eh sag', i halt's aus!

Jacob. G'hört's si a!

Margar. Sag', Steffl, wirst Di denn a in dei neu's G'schäft 'neinfinden?

Steffl. Als wann das gar a so a Hexerei wär'. Vor All'n muß a Greißler mit die Dienstbot'n ordentli umgeh'n können, mit ihnen d'Herrschaften ordentli ausricht'n, hernach, was a Hauptsach' is, mit'n G'wicht muß sie a Greißler auskennen, er muß nie viel G'wicht auf's G'wicht legen, zum Einwickl'n a hübsch a dick's Papier nehmen, und 's Schmalz oder was er g'rad wägt, recht auf d'Wag hinschleudern. 's gibt aber no a Menge andere Vortheil', z. B. 's Holz so schlicht'n, daß sieben Scheiteln d'Butten voll mach'n, in'Essig recht Wasser einischütt'n, unter d'heurig'n Nuß d'vorjährig'n d'runter mischen, in Butter a schweinernes Schmalz einiknet'n u. s. w. D'armen Leut müssen's nehmen, dürf'n net mux'n, sonst wird ihnen nit mehr aufg'schrieb'n mit der doppelten Kreiden. Das hat mir schon Alles mei Vorgänger g'lernt.

Jacob. 'S gibt aber viel Greißler in Wean!

Steffl. Ja, das is wahr, denn wann kaum noch a Haus fertig is, sitzt schon a Greißler d'rin, na, und iatzt wird in Wean alle Augenblick a Haus fertig.

Jacob. So?

Steffl. Ja ganz fertig.

Dritte Scene.

Vorige. Randhofer (aus der Thür links).

Randh. Kinder, i wart' in anfort auf mei' Suppen.

Jacob. Hat's da Voda no net?

Margar. O sapperlot! da hab'n wir ganz vergeß'n — i werd's glei' hol'n. (Ab durch die Mitte.)

Rosl (Marie den Schleier anheftend). Heut', wo ma alle Händ' voll Arbeit hat — da Voda könnt wohl' a so g'scheidt sein, und bedenk'n, daß ma heut' a Hochzeit im Haus hab'n.

Jacob. Ja wohl, Voda!

Randh. Is wahr, i hab' da d'rauf net glei' denkt — No, in mein'm Alter wird ma halt dann und wann schon a bisserl zerstreut, hat d'Gedanken net immer ganz bei einander — übrigens so viel Zeit g'hört ja g'rad net dazu, a Schalerl Supp'n —

Rosl. Das versteht der Voda net! Ueberhaupt mit der Supp'n —

Randh. Werd's ma do dö net a no abbringen woll'n? Schaut's, i verlanget's g'wiß net, aber mein Magen wird halt schon a wengerl schwach, und von einer Mahlzeit zur andern will er mir nimmer recht aushalt'n.

Rosl. Da könnt aber da Voda a was anders —

Randh. Hab' ja früher um die Zeit so was anders g'nommen, nämli a Glaserl Wein, aber da habt's Oes mir vorg'stellt, daß das z'hoch kommt —

Rosl. Das hab' i net g'sagt, aber —

Randh. Aber 's is so herauskommen. Na, Oes seid's junge Anfänger, wollt's spar'n, is recht, verzicht ja gern auf das Tröpferl Wein, obwohl i's durch zwanzig Jahr g'wöhnt war! Aber mei' Supp'n, Kinder, dö müßt's ma lassen, wann's net wollt's, daß i krank wia.

Margar. (kommt mit der Suppe zurück). So — da is d'Supp'n. Soll i's vielleicht in Enger Stübl auftrag'n?

Randh. Na — na — bin ja so den ganzen lieben Tag ob'n allein, allein mit mir selber, mit meinen Gedanken, Erinnerungen und — gelt's, Kinder, erlaubt's schon, daß i mi a wengerl daher mach'? Wann i Eng aber etwan im Weg bin —

Rosl. Na, heut' g'rad, wo —

Jacob (schnell Rosl in die Rede fallend). Aber Voda, was is dös für a Red', wie könnt's uns im Weg sein? (Nimmt Margareth die Schale weg und stellt sie auf den Tisch rechts.) Da, Voda!

Randh. I werd' glei' ferti sein, hernach geh' i schon wieder in mei' Kammerl 'nauf. (Ißt.) Ah! das thut ein'n alten Mag'n wohl!

Rosl. Glaub's, daß's heut' guat is, aber alle Tag is halt net Hochzeit.

Vierte Scene.

Vorige. Walzl.

Walzl. (altmodisch nach allen Seiten grüßend). Diener allerseits, Diener! Heute Hochzeit, wie ich bereits vernommen hab'? Gratulir', wünsch', daß Sie — möcht' mi gern näher ausdrücken, aber —

Steffl. Dank' schön —

Walzl. Möcht' auch gern heirat'n, aber bei mir ist halt ein Hinderniß.

Steffl. A Hinderniß?

Walzl. Ja, denn i hab' schon a Weib — a Weib — na i möcht' mich gern näher ausdrücken — aber —

Randh. Was bringen's uns denn, Herr Walzl?

Jacob. I will hoffen, 's Geld für die Ladung Wein? I hab' g'rad an Brief fortschicken woll'n —

Walzl (zu Randhofer). Leider ist's mir dasmal net mögli — bei die jetzigen Zeiten — ich möcht' mi gern näher ausdrücken, aber —

Jacob. Mit einem Wort, Sie halten Ihnern Zahlungstag net?

Steffl. Wann wird amal für die Wirth der zahlende Tag kommen?

Walzl. I sag' Ihnen, 's schaut jetzt nirgends was heraus, betrachten's amal die größt'n G'schäfte in der Stadt, betrachten's amal die Handlungen am Graben und Kohlmarkt, das Einzige, was bei die G'schäft herausschaut, sein an die G'wölbfenster die Commis.

Steffl. Die 'n ganzen Tag nix feil haben, als Maulaff'n!

Jacob. Mir kommen aber da ganz von unserm G'schäft ab. — Was ist's also, Herr Walzl, mit'm Zahl'n?

Walzl (zu Randhofer). Ich möcht' Ihnen recht schön bitten, daß's mir a paar Woch'n noch zuwart'n. Schaun's, wir sein ja schon alte Bekannte, Sie haben schon öfters mit mir Nachsicht g'habt, und dann, der Credit ist ja heutzutag — ich möcht' mich gern näher ausdrücken, aber —

Randh. Zu was denn die Umständ', wer wird denn so ein'm alten Freund net Credit schenk'n!

Jacob. Was, Voda?

Randh. (zu Jacob). Na, i hoff' Du wirst —

Jacob. I wir mei' Geld verlang'n auf d'Minuten — oder —

Randh. Also keine Rücksicht nehmen auf ein alt'n Freund von dein'm Vodern!

Jacob. Wo sich's um Geld handelt, kenn' i keine Rücksicht'n.

Walzl (zu Randhofer). Also darf ich nicht hoff'n?

Randh. Mein lieber Freund, mir is leid, das geht mi nix mehr an, wie mi überhaupt im Haus nix mehr angeht, da müssen's Ihnen schon an mein'n Suhn wend'n und der — der —

Steffl (bei Seite). Jetzt können's ihnen alle Zwa net näher ausdrücken!

Walzl. Also, Herr Jacob, ich bitt' —

Jacob. Da ist nichts z'bitten, 's Geld nimm i a, ohne daß S' mi erst bitt'n.

Walzl. Ich kann heut' nicht zahl'n — in vierzehn Tagen aber, da—

Jacob. Gut, wann Sie erst in vierzehn Tag'n zahl'n woll'n, stell'ns mir halt ein'n Wechsel aus.

Walzl. Ein'n Wechsel — ich will mich nicht näher ausdrücken, aber —

Jacob. Hundert Guld'n macht's aus, schreiben's also hundertunddreißig Guld'n und ich wart' noch vierzehn Tag.

Walzl. Was, hundertunddreißig!

Randh. Jacob! Was hör' ich da! Solche wucherische Interessen willst Du verlangen, von einem alten Bekannten noch dazu?! Wär's a wildfremder Mensch, i könnt' so an Sündenhandel net mit anschau'n, um wie viel weniger zwisch'n ein'm alten Freund und mein' leiblichen Suhn!

Jacob. Voder, mischen's Ihnen net in meine G'schäft'n!

Randh. G'schäft? Was doch heutz'tag Alles mit dem Namen »G'schäft« bezeichnet wird! Wann das a G'schäft is, da ist Straßenraub hernach auch a G'schäft, denn wahrhaftig, die Noth eines Andern auf solche Art sich z'nutz'n machen, ist schlechter als Straßenraub!

Jacob. Voda —

Randh. Schau, Jacob, daß Du tracht'st dein Vermög'n zu vermehr'n, das ist mir recht, das freut mi, is mir natürlich lieber, als wann Du's vergeud'n that'st; daß Du sparst in der Haushaltung, da d'rüber wirst mich nie klag'n hör'n, selbst wann i unter der Sparsamkeit leiden muß; ich hab' mich selber von Dir abhängig g'macht, laß mir auch Alles g'fall'n und will gern Alles geduldig ertrag'n, in so lang nur ich allein leid', aber solches Unrecht gegen Andere kann ich nicht ruhig mit anschau'n! Solche Interessen zu begehr'n! dreißig Guld'n für hundert Guld'n auf vierzehn Tag! Jacob! Jacob! so was bringt selten ein'n Segen!

Steffl. So Ung'segnete geh'n in der Stadt gnua herum!

Walzl. Herr Jacob, lassen's was nach von die dreißig und —

Jacob. Nicht ein'n Kreuzer! Wann's aber net woll'n, auch recht —

Walzl (für sich). Ich brauch' dringend den Wein, was will ich mach'n —

Jacob. Ich will Ihnen net zwingen —

Randh. Aber benutz'n willst den Umstand, daß meinen Freund die Verhältnisse zwingen, deine herzlosen Bedingungen einz'gehen!

Walzl (zu Randhofer). Lass'ns 'n gehen — ich will mich nicht näher ausdrücken, aber — (Zu Jacob.) Also morg'n bring' ich den Wechsel.

Jacob. Ganz nach Ihnern Belieben.

Walzl. Diener allerseits! Diener! (Randhofer die Hand drückend.) Herr Randhofer —

Randh. B'hüat Gott, Herr Walzl, mir ist recht lad, daß —

Walzl. Thun's Ihnen nicht näher ausdrück'n — ich weiß, was Sie sag'n woll'n. Diener allerseits! (Ab.)

Randh. (zu Jacob vorwurfsvoll). Jacob!

Jacob (setzt sich nachdenkend wieder an den Tisch).

Steffl (zu Marie). Na, bist amal fertig?

Marie. Ja, jetzt bin ich fertig.

Steffl. Zeit ist's!

Marie. Na, wie g'fall' i Dir denn?

Steffl. Unbändi!

Margar. Glaub's halt a!

Steffl. Der Schleier macht sich sehr gut, da werd' ich mir nach der Hochzeit d'raus Pfeifenfleck'ln schneid'n.

Jacob (zur Thür gehend). Ah, da kommen schon die Beiständ'!

Fünfte Scene.

Peppi, Kathi, Schwamm, Kropf, Frau Schwamm, Frau Kropf, Vorige.

Rosl. Und die Kranzeljungfern!

Kropf. Da sein ma!

Schwamm. Schamster Diener allerseits!

Steffl (Frau Kropf und Frau Schwamm die Hand küssend). Küß die Hand, Frau Beiständin!

Frau Kropf (zu Steffl). Hab'ns die zwa Schunk'n, die Ihna mei Mann g'schickt hat, richtig erhalten?

Steffl. Erhalt'n, g'sott'n und aufgeschnitt'n, hab's selber aufg'schnitt'n; o, mit'n Aufschneid'n kann ich umgeh'n!

Frau Schwamm. Sag'ns mir, — hab's net amal g'segn, wie's mei Mann fortg'schickt hat, — wie sein's denn ausg'fall'n die zwa Labl'n Milibrot, die ma Ihna präsentirt hab'n?

Steffl. Ausgezeichnet schön! O, Ihnere Mililaberln sein ja in der ganz'n Gegend berühmt.

Schwamm. Ja wohl, mein Brot wird weit und breit g'lobt!

Kropf. Wann's möglich is!

Schwamm. Aber jetzt haben wir von was andern z'reden, net vom Bacht, meine lieb'n Brautleut'! Laßt's jetzt a g'scheidt's Wort mit Eng reden.

Kropf. Wann's möglich is!

Schwamm. Ich steh' in diesem Augenblick da als Beistand.

Kropf. Na, und als was steh' denn i da?

Schwamm. Als Beistand der Braut.

Schwamm. Bevor wir mit einander in d' Kirch'n geh'n, erlaubt's mir, daß ich früher noch eine kleine Lehre Euch halt. Kinder! Ihr tretet heute in einen neuen Stand, Ihr übernehmt heute neue Pflicht'n Seid immer aufrichtig gegen einander —

Kropf. Wann's möglich is!

Schwamm.

Ihr habt gewählt, Ihr seid nicht ledig mehr,
Wenzelt also nicht mit Andern scher,
Seid immer thätig, flink und munter,
Und zieht Euch willig jeder Arbeit unter,
Drescht nie Zungen, drescht nie Maul;
Seid nicht träge und lenzt nicht faul;
Kommt ein Anderer von Federn auf's Stroh,
Locket nie über sein Unglück froh,
Laßt Euch nicht täuschen durch Heuchlerfratzen,
Buckelt aber auch selber niemals Katzen;

Streben Feinde Euch zu machen eine Schand,
Erwiedert nicht, sie marken selbst sich Brand.
Das Euch Vertraute sagt nicht weiter flugs,
Schwätzt nicht aus der Schul' und schwänzt nicht Fuchs.
Gebt einander nach und zeigt nie Trotz,
Streitet nicht und maulet niemals protz;
Auch bedenkt, daß die entflohene Stund' nie kehrt retour,
Raßet daher mit der kostbaren Zeit nicht ur.
Befolget pünctlich diese Lehren all',
Ihr fahret glücklich dann durch's Leben wall.

Steffl. Haben Sie das selber 'dicht't?

Schwamm. Ja wohl, diese Verse sind von mir.

Steffl. Ah, jetzt weiß i erst, warum Ihner Brot so klein is, — weil's a Dichter sein, denn die hab'n meistens a klein's Brot.

Margar. Kinder! da habt's mein Seg'n! Mag der Himmel geb'n, daß's nie erfahrt's, was Unglück heißt!

Randh. Marie! Du warst von jeher bei mir im Haus wie a Tochter g'halt'n — nimm also auch meinen väterlichen Segen! Seid's glücklich und im Alter einstens nicht verlas'n!

Jacob. So, jetzt kommt's, 's ist Zeit! (Alle schicken sich an zum Gehen.)

Jacob (im Abgehen zu Randhofer). Voda, net wahr, ös seid's net bös, aber weil sonst's Haus ganz leer wär' und —

Randh. (gekränkt). Ja, ja, i bleib' schon da und hüt's Haus. (Alle bis auf Randhofer ab.)

Sechste Scene.

Randh. (allein). 's Haushüt'n das ist noch's Einzige, wozu's mich brauchen können. — Ich merk's, ich geh' ihnen schon recht im Weg herum. Daß's mir amal so geh'n wird in mein alt'n Tag'n, das hätt' i nit g'glaubt, denn ich hab' g'meint, daß sie an das, was ich ihnen alles Gut's than hab', dann und wann z'ruckdenk'n werd'n. Ja z'ruckdenk'n, das wollen die Mensch'n net, und es unterbleibet doch so viel Böses, wenn Der oder Die nur a klan's bisserl z'ruckdenken thät.

Lied.

1.

A Mann, der vor Kurz'n recht arm no is g'west,
Der is jetzt von all' seine Sorgen erlöst.
A glücklicher Zufall hat ihm über d'Nacht
A ganz a schön's Sümmerl in's Haus hereinbracht;
Doch red't jetzt den reichen, den glücklichen Mann
A wirklicher Armer um Almosen an,
So schaff't von der Thür' er den Bettelnden fort
Und gibt ihm statt Almos'n manch hartes Wort.
I glaub', daß mehr Mitleid für d'Armuth der hätt',
Wann er nur a klan's bisserl z'ruckdenk'n thät,

2.

A Bursch, den sein Muatter mit Schmerz'n gebor'n,
Der ihr zu verdanken hat, was er is 'worn,
Für den sie sich plagt und manch' schlaflose Nacht
Mit Thränen des Kummers im Aug' hat verbracht;
Der laßt für die Sorg'n und für d'Opfer zum Dank
Das Müatterl, das jetzt schon recht alt is und krank,
Und sehnsüchti wünscht, daß's bald abholt der Tod,
Allani verlass'n in hilfloser Noth.
I glaub', daß mehr G'fühl für sein Muatter der hätt',
Wann er nur a klan's bisserl z'ruckdenk'n thät'.

3.

Aus Uebermuth und aus noch allerhand Gründ',
Die man net herausfindet alle so g'schwind',
Sucht Aner a Ursach' zu Zank und zu Streit
Und bandelt und hetzt unt'ranander die Leut';
Betrübt viel Gemüther, raubt Vielen die Ruh'
Und find't er kein'n triftigen Anlaß dazu,
So bricht er vom Zaun a die Ursach'n glei,
Wann er halt grad' anfangen will Streiterei.
I glaub', daß der Fried'n und Rua lieber hätt',
Wann er nur a klan's bisserl z'ruckdenk'n thät'.

4.

Weit fort von der Armen, die'n wahrhafti liebt,
Die's Herz und ihr Leb'n und die All's für ihn gibt,
Weit fort von der ersten Lieb', n'aus in die Welt,
Geht Aner und sucht sich a And're mit Geld;
Und während er geht auf Eroberung aus,
Sitzt weinend die Arme verlass'n zu Haus,
Klagt Niemand ihr Leid und klagt Niemand ihr'n Schmerz,
Bis aufhört zu schlagen das blutende Herz.
I glaub', daß ka Freud' mit'n Erobern der hätt',
Wann er an sein erste Lieb' z'ruckdenk'n thät.

5.

Von ganz armen Leuten, aus ganz armen Haus,
Hat g'holt sich a Reicher sein' Gattin heraus,
Und die noch vor Kurzem a arm's Mad'l war,
Is vornehme Frau jetzt schon mehrere Jahr'.
Jetzt hört man's nur schimpf'n und zank'n und schrei'n
Mit die, die bei ihr jetzt als Dienstbot'n sein,
Sie peinigt's und martert's den ganzen lieb'n Tag,
Daß d'Braveste lang' net bei ihr bleiben mag.
I glaub', daß mehr G'fühl für die Dienstleut' sie hätt',
Wann d'Gnäd'ge an's Schaffelreib'n z'ruckdenk'n thät.

6.

A Mensch, der nix weiß von der Welt und vom Leb'n,
Der nie was hat g'lernt, nie a Müh' sich hat geb'n,
Der hat ein'n Verwandten, ein ang'seh'nen Mann,
Den bettelt er, daß er sich seiner nimmt an.
Er ist auch durch ihn richtig ang'stellt sehr bald
In einer Kanzlei mit unbändigem G'halt.
Jetzt blast er sich auf und tragt d'Nas'n sehr hoch
Geg'n And're, die niederer ang'stellt sein noch —
I glaub', daß kein'n Stolz auf sein Stellung der hätt',
Wann er an die Eselsbank z'ruckdenk'n thät.

7.

Mit vornehmem Putz und mit Schmuck g'waltig schwer
Steigt Ane ganz stolz und voll Hochmuth daher
Und schaut über d'Achs'l weg stolz Jede an,
Die sich so ein'n Putz gar nie anschaff'n kann;
Auch weiß man von ihr net, woher's 'n denn hat,
Sie ist erst vor Kurz'm hinein in die Stadt,
Hat g'habt net ein'n Kreuzer, wie fort'gangen sie,
Nix g'erbt und auch g'wonnen nix in der Lott'rie. —

Ich glaub', daß kein'n Stolz auf ihr G'wand die wohl hätt',
Wann sie nur a klan's bisserl z'ruckdenk'n thät. (Ab.)

Verwandlung.

(Große mit Blumenkränzen geschmückte Bauernstube. In der Mitte ein langer massiver Tisch zur Hochzeit gedeckt. Hohe Kranztorten, Blumenbouquets, Flaschen mit Wein etc. stehen auf demselben. Eine Thür in der Mitte, eine rechts, welche in das Tanzzimmer, und eine links, welche in Randhofer's Stübel führt.)

Siebente Scene.

Margareth (allein, beschäftigt sich mit Herrichten des Tisches).

Das hätt' i mir vor dritthalb Jahr'n net tramen lassen — die Gabel g'hört daher — daß i meine zwa — (nachdenkend) Gans'ln haben ma, nachher Ant'ln — daß i meine zwa Madl'n so guat anbring', d'Rosl b'sonders, von der Marie ihr'n Glück kann ma eigentli no nix G'wiß's sag'n, der Steffl — (nachdenkend) die Spensau lass'n ma auf d'letzt — war als Knecht alleweil a tüchtiger Arbeiter, na, und d'Mariel a, nur sei Nobelthuerei und ihr Putzsucht will ma net recht g'fall'n, i hoff' aber, das wird si mit der Zeit geb'n, wann's nur amal — die Prügelkrapf'n g'hör'n daher — ihner G'schäft ordentli betreib'n, na, und a Greißlerei in Wean, wo's so viel Geld gibt. — Aber schwach — werd'n die Messer! (Läßt das Messer fallen, so daß es im Boden stecken bleibt.) Ah! 's Messer ist stecken blieb'n, da kommt heut' no wer Seltsamer! (Den Kopf schüttelnd.) Hm, hm! das Zeichen g'fallt ma schon wieder nicht! Grad muß das wieder heut g'scheh'n, als wie an dem Tag, wo der alte Randhofer sein' Wirthschaft übergeb'n hat. 's ist in Grund nix g'scheh'n, no, aber i waß's net, mir geht's halt allerweil so vor, als wann was recht Traurig's g'scheh'n müßt!

Achte Scene.

Vorige, Steffl, Marie, Jacob, Rosl, Lindner, Schwamm, Kropf, Frau Schwamm, Frau Kropf, Peppi, Kathi, Musikanten, Mägde (welche mit Speisen ab- und zugehen).

(Während alle Hochzeitsgäste durch die Mitte eintreten, spielen die Musikanten einen Marsch auf.)

Steffl (zu den Uebrigen). Bitt', nehmen's Platz! (Alle setzten sich.)

Steffl (zu den Musikanten). Und dös geht's (auf die offene Thür rechts zeigend) da hinein, da ist schon Alles für später zum Tanz hergericht'.

Lindner. Früher müssen Sie uns aber auch einen Tusch zum Vivat machen. (Erhebt sein Glas.) Auf das Wohl des jungen Ehepaars!

Alle. Vivat! Hoch! (Tusch, dann die Musikanten rechts ab.)

Lindner (die Anwesenden musternd). Aber es fehlt ja noch eine Person!

Steffl. Ja! 's ist wahr, der Herr Schwartinger, so haßt nämli der, dem i d'Greißlerei in Wean abg'löst hab', der fehlt no, und i hab'n do eing'laden.

Lindner. Ich meine eine andere Person, die — am allerwenigsten fehlen sollte —

Neunte Scene.

Vorige. Schwartinger.

Schwart. (kommt ein wenig von Wein berauscht durch die Mitte). Ah, — da sitzen's ja schon bei einander und — die Trümmer Flaschen, dös auf'n Tisch steh'n hab'n!

Steffl (aufstehend). Ah, Herr Schwartinger! (Zur Gesellschaft.) Das is der Herr, von dem i die Greißlerei in Wean übernommen hab'.

Schwart. Ja, i bin die Greißlerei.

Marie. Aber warum sein's denn net früher kommen?

Schwart. Ja, wissen's, i hab' a trinkendes G'schäft g'habt!

Jacob. Jetzt ist halt schon die Copulation vorbei — übrigens zum Schmaus kommen's g'rad no z'recht.

Schwart. Macht nix, wann ich auch zum Schmaus z'spat komm, wann ich nur zum Suf z'recht komm'.

Steffl. Setzen's Ihna glei neben mir daher, wir haben so allerhand vom G'schäft noch mit einander z'red'n.

Schwart. Ah, schön! — Glei neben die Kranzeljungfern! (Kathi in die Wange kneifend.) Recht a lieber Schneck das!

Kathi. I bin ka Schneck, i bin a Fräul'n!

Peppi. Mir scheint, Sie hab'n an Stich.

Schwart. Umhm, bin a biß'l ang'stoch'n.

Zehnte Scene.

Vorige. Randhofer.

Randh. (tritt unter die Thüre links).

Margar. (nachdem sie die Personen mit dem Finger bezeichnend gezählt hat). Mein Gott! was sich i, mir san ja unser Dreizehn!

Rosl. Meiner Seel', Dreizehn!

Schart. (zu Margareth). Sö, Sö hab'n net recht zählt.

Jacob. Ja, ja! wir san Dreizehne!

Schwart. G'fehlt ist's!

Alle. Dreizehn san ma!

Schwart. G'fehlt ist's, sag' ich!

Steffl. Na wie viel bringen denn Sö heraus?

Schwart. Vierzehne!

Alle. Vierzehne?

Schwart. Ja, denn i gilt für Zwa — mit mein' Aff'n!

Alle (lachen). Ha, ha!

Margar. Dreizehne is a Unglückszahl!

Marie. Ja, das is wahr, von Dreizehn in der G'sellschaft stirbt immer Eins.

Schwart. I glaub' schier, 's werden alle Dreizehne sterben!

Margar. Ja, aber Eins stirbt in demselben Jahr noch!

Schwart. Da ist ja aber leicht abz'helfen, wann's schon mein Kameraden net gelten lass'n wollen, so holen's halt ein'n Andern her, nachher sein wir Vierzehne.

Margar. Ja, ja, das is wahr, auf die Art —

Rosl. Geht's Eins zu'n Bodern auf's Stübl und holt's'n her.

Randh. (vortretend). Das ist net nothwendig, die Müh' braucht's Eng net z'geb'n, da Vierzehnte ist schon da.

Alle (sehen sich stumm und verlegen einander an).

Jacob. Voder, kommen's her da —

Randh. (sich setzend). Na, weg'n meiner, damit i Enger Unterhaltung net stör' und Eng von der Angst weg'n die Dreizehne befrei, will i halt'n Vierzehnten machen.

Rosl. Herr Schwartinger, erzähln's do, was gibt's denn Neu's in der Stadt?

Schwart. Neu's allerhand, unter andern hab'ns jetzt a Mittel erfunden, damit machen's aus dicke Leut' magere.

Steffl. Ah, das Mittel haben's schon lang.

Schwart. Ueberhaupt die viel'n Erfindungen, die's jetzt gibt.

Steffl. Ja, die Noth macht erfinderisch.

Schwart. Wenn man z. B. die Guckkasten bei die Optikus betracht't, die Manderln da drin schaun ordentlich aus, als wann's wirkliche Menschen wär'n, und die schön' Leut'!

Steffl. Ja, ma sicht jetzt die schönsten Leut einkastelt.

Lindner. Meine Herrschaft'n, die Gläser gerichtet!

Steffl. Ja, lass'n ma ananda leb'n, denn wann's net beim Weinglas g'schieht, sonst laßt so schon heutz'tag fast Kaner mehr den Andern leben!

Lindner (sein Glas erhebend). Auf das Wohl des wackern Herrn Martin Randhofer!

Alle (die Gläser erhebend). Vivat! Hoch! (Tusch von den Musikanten, welche an die offene Thür rechts treten.)

Randhofer. Ich dank' schön, meine lieben Leut'! (Sein Glas erhebend.) Die ganze Gesellschaft soll leben! (Tusch.)

Alle (unter einander die Gläser zusammenstoßend). Vivat! Hoch!

Eilfte Scene.

Thomas. Vorige.

Thomas (in ärmlicher ländlicher Kleidung, mit einem Bündel am Rücken und einem Stock in der Hand kommt durch die Mitte. Er ist beiläufig sechzig Jahre alt und halb blödsinnig). Deibidldum! Da geht's ja lusti zua! hi, hi!

Randh. (aufspringend). Je, mein Bruader!

Thomas (Randhofer umarmend). Grüß di Gott, Martin!

Randh. (erwiedernd). Thomas, grüß' di Gott!

Thomas. Was ist denn bei Eng da los?

Randh. (auf Steffl zeigend). Unser Knecht halt da heut sei Hochzeit.

Steffl. Was Knecht? Ich bin der Handelsmann Stephan Stutzelberger aus Wean!

Thomas. Der san Sö? Aber na, wie mi dös g'freut!

Marie (Thomas betrachtend). Wie man in so an Aufzug daher kommen kann!

Rosl (zu Marie). 's hat'n do ka Mensch eing'laden!

Thomas. Hm, sagt's mir, wo steckt denn der Jacoberl, den sich i ja gar net?

Randh. (zu Jacob). Jacob, grüaß do dein Vedern!

Jacob (kalt). Grüaß Gott, Veda; was macht's denn Oes da?

Thomas. Was i da mach'? Bett'ln geh' i. Hi, hi!

Alle (erstaunt). Was?

Thomas. Ja, bett'ln — bin ja um all' mei Sacherl kumma. Hi, hi!

Randh. Aber wie is denn das g'scheg'n?

Thomas. No, lost's auf, wir Eng glei den G'spaß derzähl'n. Hi, hi!

Steffl. Das heißt der an G'spaß!

Randh. Leg' do bei Binkerl ab und setz' di nieder, wirst müad sein. (Gibt ihm einen Stuhl.)

Thomas (sich setzend). Ja, das bin i, bin ja schon seit der Fruh um drei in anfurt auf'n Füaßen, ohne an Biss'n z'essen bin i alleweil g'lof'n. Hi, hi!

Margar. (ihm einen Teller reichend). Greift's zua, Thomas.

Randh. Da, Bruada! a Glasl Wein —

Thomas. Mit Verlaub! (Ißt und trinkt hastig.)

Steffl. Aber jetzt derzählt's uns den G'spaß!

Thomas. Wia i um mei ganz Sacherl bin kuma? Hi, hi! Dös wir i Eng glei verzähl'n. (Nimmt den Mund voll.) Damals glei nach mein Wei — Gott laß's seli ruh'n — ihr'n Tod is mei Nachbar abbrunna. Damiter sei Hütt'n wiederaufbau'n hat kina, hat er mi bet'n, i soll eam achthundert Guld'n leih'n. Hab' grad so viel bei'nander g'hab't und hab' eams, weil er mir so viel derbarmt hat, auf sei ehrlich's Wort, ohne Schrift, ohne All'n glich'n. (Ißt.)

Randh. Das häst, wann dei Weib no g'lebt hät, net derf'n.

Thomas. A bilei! hätt' a Recht g'habt, wann's ma's net g'litten hätt'; denn glaubt's der Nachbar war a ehrlicher Kerl? Ja, anbummt, a Hallodri war er, hi, hi! — Bald d'rauf hat er a große Erbschaft g'macht, und weil i g'rad' durch Hag'l viel Schaden g'litt'n und Geld braucht hab', hab' i mir denkt, gehst zu'n Nachbarn hin, er kann iatzt zahl'n, er soll dir die achthundert Gulden z'ruckgeb'n. Was mant's, was hat aber da Nachbar than? Abg'stritten hat er mir's und später beim G'richt hat er gar an falsch'n Eid abg'legt — der Schlank'l. Hi, hi! (Ißt.)

Steffl. Das is aber recht g'spaßi!

Thomas. D'rauf hab' i müaß'n selber a Geld z'leich'n nehmen, hab' müaß'n viechische Interessen zahl'n und bin so tief einig'rutscht, daß's auf amal vom G'richt kema san, mei' ganz Sacherl wegpfändt und mi zum Thürl außig'jagt hab'n. Hi, hi! (Ißt.)

Steffl. Das wird immer g'spaßiger.

Thomas. Gestern hab' i d'letzte Nacht in mein'm Häuserl g'schlafen, am Heubod'n ob'n, weil in der Stub'n d'rin schon d'Leut war'n, die's kauft hab'n. — Heut' in aller Fruah hab' i mi stad außig'schlich'n und bin so g'schwind, als mi meine alt'n Füaß trag'n hab'n, davon; nur dann und wann hab' i's net g'rathen kina und hab' mi umg'schaut nach meiner Hütt'n, wo i so viele Jahr mit mein Weib vergnüagt und z'frieden g'lebt hab'. Und wia i ob'n auf'n Berg war und hab' zum letzten Mal d'rauf hing'schaut, da wär' mir völli bald 's Wana in d'Augen kema. Hi! hi! (Ißt.)

Randh. Armer Bruader!

Thomas (fortfahrend). Aber i hab' net g'want, denn i hab' d'ran denkt, daß ma mei Bruader ja oft g'sagt hat, wann i amal in a Unglück g'rath'n sollt, soll i nur zu erm kema.

Randh. Ja, das hab' i Dir oft g'sagt, denn i hab' immer g'fürcht', daß D' amal um dei' ganz Sacherl kuma wirst durch dei' — durch dei' —

Thomas. Sag's nur außa, durch dei' Dummheit, willst sag'n! Habt's mi ja immer, wia i no daham war, 's Antraperl g'haßen. Hi, hi!

Randh. Bruada, was i versprochen hab', halt i a. Du bleibst jetzt bei mir und —

Thomas. Ja, g'halt's mi bei Dir? O Du guater Kerl Du! (Umarmt Randhofer.)

Rosl (zu Jacob). Was, der soll dableib'n?

Jacob (zu Randhofer) Vater, ös wollt's wirkli —

Randh. Mein unglücklich'n Bruadern bei mir b'halt'n? Ja, das will i und i hoff' —

Rosl. Oes vergeßt's, daß das Haus eigentli —

Randh. Net mehr mei' g'hört? Da d'ran hab' i schon denkt; i hab' aber a da dran denkt, daß der, dem's jetzt g'hört, mei' Suhn ist, und der wird wohl nix dagegen haben, daß —

Jacob. Daß der Veda heut' Nacht dableibt?

Randh. Daß er immer bei mir bleibt, daß er so lang dableibt, als er mei' Hülf' braucht und i eam helfen kann!

Jacob. Voda, das —

Randh. Wann's ös aber ka Platzerl für eam haben sollt's, werd' i mei' Ausnahmsstüb'l und mein'n letzten Biss'n mit eam theil'n!

Rosl. 's Ausnahmsstüb'l ist nur für'n Vatern ausbedungen und —

Margar., Lindner und Schwamm (beinahe zugleich). Aber Rosl!

Thomas. Also, Martin, kann i net bei Dir —

Randh. Du bleibst bei mir, Bruader, verlaß Di' d'rauf, i halt mei' Wort!

Jacob. Voda, i bin Herr im Haus und —

Margar., Lindner und Schwamm (wie oben). Jacob!

Randh. Ja, das waß i, daß Du Herr im Haus bist, wie könnt' ich auch da drauf vergessen, werd' ich doch so oft d'ran erinnert! Wann Du aber auch Herr im Haus bist, so sag' ich Dir doch, mein Bruader bleibt bei mir.

Jacob. Und i sag', das kann net sein!

Randh. Das wird sein!

Thomas (inzwischentretend). He, he! daß Oes weg'n meiner streitet werd's, döswill i net hab'n. — Wann's für mi' ka Platzerl hobt's, geh' i halt in Gottes Namen wieder weiter um a Häus'l. Hi, hi! (Will seinen Bündel nehmen.)

Randh. (Thomas abhaltend). Na, Bruada, Du bleibst bei mir, i steh' Dir guat mit Leib und Seel! Du bleibst bei mir!

Jacob. Voda —

Randh. Er bleibt bei mir, sag' i! denn wann er nicht da im Haus bleiben darf, geh' i mit ihm fort!

Jacob. Da wär' mir recht lab, aber —

Randh. (Jacob in die Rede fallend). Jacob, um Gottes willen, red' net aus! I will ja geh'n, aber i bitt' Di', red' net aus, denn i möcht' Dir gern den Vorwurf ersparen, den's Dir einmal machen müaßt, wann's Dir einfallet, daß D' dein alten Vatern zum Haus hinausg'schafft hast!

Jacob. Wie g'sagt, da Veda kann ja heut' Nacht dableib'n, morgen aber —

Thomas. Ja, ja, Kinder! morgen in aller Fruah wir i scho' schau'n, daß i wieder weiterkomm'! (Musik im Nebenzimmer.) Hört's d'Musik! Tschinadra! Hi, hi!

Steffl. Kommt's, gema tanz'n!

Alle. Ja, gehma tanz'n! (Rechts ab.)

Lindner (zu Schwamm im Abgehen). Mir ist alle Lust zum Tanzen vergangen.

Schwamm. Mir auch. (Beide ab.)

Margar. (zu Randhofer, der wie versteinert dasteht). Randhofer, nehmt's Oes nöt so übel auf, d'jungen Leut' überleg'n si's net immer früher, was' reden, i werd's schon ordentli d'rüber z'Red' stell'n. (Ab.)

Zwölfte Scene.

Randhofer und Thomas.

Thomas (durch die offene Thür des Zimmers sehend, wo getanzt wird). Holla! Hopsaßa hopsaßa, habt's Recht, seid's lusti! That selber An's tanz'n, aber für mi' that se si iatzt do net recht schicka. Hi, hi!

Randh. (nach einer Pause). Thomas!

Thomas. Was denn?

Randh. Auch i hab' Haus und Hof verlor'n.

Thomas. Wär' net aus. No, macht nix, kummst halt zu mir — a halt — iatzt hab' i ganz vergess'n, daß i selber nix mehr hab'. Hi! hi!

Randh. Thomas, — so wie Du werd' auch ich mich zum Haus hinausschleichen und zwar heut' noch. Werd' hernach glei ins Stüb'l geh'n und mei Binkel z'sammpacken und hernach fort, mit Dir fort, für' immer fort.

Thomas. Ja, Bruda, halt di nur an mi, wann i a glei selber nix mehr hab, das macht nir, i wir schon für uns alle Zwa betteln. Hab's schon probirt, is ma zwar schwer angekommen, aber 's ist ganga, hi, hi, 's ist ganga.

Randh. Na, das is net nothwendi.

Dreizehnte Scene.

Jacob. Vorige.

Jacob (will aus der Thüre rechts, bleibt aber dort stehen, als er die Anwesenden erblickt, und belauscht deren Gespräch).

Randh. (fortfahrend). Gott sei Dank, dafür ist g'sorgt, daß i zu mein'n andern Schmerz nicht auch noch den hab'n muß, Dich Noth leiden zu seg'n.

Thomas. Ja aber —

Randh. Thomas, Du weißt, vor'm Haus draußt steht a großer hohler Bam?

Thomas. Wie sollt' i den net wissa, hab'n wir uns doch als Burm oft drin versteckt, wann ma Versteckerl g'spielt hab'n.

Randh. In den nämlich'n hohl'n Bam hab' i a eisernes Kist'l voll harte Thaler verborg'n, ganz unt' bei der Wurzel hab' is vergrab'n und mit Erd' und Mias wieder gut zudeckt.

Thomas. J du Schlank'l, hast also a Silber vergrab'n? J a i, hi, hi! Aber der Sam', den i in d'Erd' glegt hab', war guat, denn er is aller auf'gangen. Hi, hi!

Randh. J hab' das Geld zur Revolutionszeit vergrab'n und hab's seitdem nicht mehr herausgenommen, weil i mir denkt hab', im alleräußersten Nothfall ist's a guter Nothpfenning; freili, daß ich's einmal auf die Art brauchen werd', das hab' i mir damals net denkt! Also komm' in mein Stüb'l, hernach holen wir die Thaler. (Links ab.)

Thomas (Bündel und Stock nehmend). 's ist Zeit, daß's amal außakomma, sonst gel-

ten's am End' a nix, wie die Z'wanz'ger! Hi! Hi! (Folgt Randhofer.)

Jacob (schleicht, während Randhofer und Thomas abgehen, durch die Mitte hinaus).

Verwandlung.

(Nacht. Freier Platz im Orte. Rechts Jacobs Haus, dessen Fenster hell erleuchtet sind, in der Nähe desselben ein großer hohler Baum. Im Hintergrund Berge. In der Mitte der Bühne etwas tiefer steht eine Mariensäule mit Betschämel. In Jacobs Hause hört man Musik und sieht an den Fenstern mehrere Paare vorübertanzen. Während der folgenden Scene tritt der Mond hellleuchtend aus den Wolken hervor.)

Vierzehnte Scene.

Jacob (allein, kommt mit einer Schaufel in der Hand aus dem Hause). In den hohl'n Bam da hat der Voda's Geld vergrab'n? Gut, daß i das erfahr'n hab', sonst wär's wohl nie mehr in die Händ' des rechtmäßigen Besitzers kommen. — Bin ich aber auch — der rechtmäßige? — Wer denn sonst? Hat mir nicht der Voda Haus und Hof mit All'n, wie's liegt und steht, übergeb'n? Von dem Augenblick, als er das gethan hat, g'hört Alles, was ich in dem Haus, auf dem Grund und Boden da find', nicht mehr'n Vadern, sondern mein, folglich auch das Geld, was in mein' Baum, in mein' Grund dort vergraben liegt. (Sich ängstlich umsehend.) Die Luft is rein — jetzt rasch an's Werk! (Geht in den hohlen Baum durch die vorne sichtbare Oeffnung.)

Fünfzehnte Scene.

Thomas (mit Bündel und Stock). Randhofer (ebenfalls mit Bündel und Stock kommen aus dem Hause). Voriger.

Randh. So, wir sein glücklich herauskommen, ohne daß uns wer g'seg'n hat. Jetzt, Bruder, geh' langsam voraus und ob'n auf'm Berg bei der Capell'n wart' auf mich — ich komm' gleich nach — ich hol' derweil unsere paar Nothpfennig.

Thomas. Na, is recht, geh' voraus, aber, Martin, komm' bald nach.

Randh. Ich komm' gleich.

Thomas. So pfirt Dich Gott derweil!

Randh. Pfirt di Gott!

Thomas. Martin! Wie i den heutigen Tag' ang'fangt hab', so thu' i'n halt a beend'n; in der Fruah bin aus ein'n Haus mit schwer'n Herzen fort, auf d'Nacht nimm i wieder von ein'n Haus Abschied, von mein'n Elternhaus. — Kinnt ma völli wieder 's Wana in d'Aug'n kema. Hi! Hi! (Ab.)

Sechzehnte Scene.

Randhofer und Jacob.

Randh. Möcht' auch weinen, aber ich kann nicht, meine alt'n Augen haben schon z'viel g'weint, sie hab'n keine Thränen mehr! (Hat sich inzwischen dem Baum genähert und blickt jetzt durch die Oeffnung hinein, zurückprallend.) Was ist das? In dem Baum ist Jemand d'rin!? — (Geht wieder hin und horcht eine Weile.) Hör' ich recht?! Ja, ja! das ist der Klang einer Schaufel, die in der Erde wühlt! Heiliger Gott, ich werd' bestohlen, um meinen letzten Nothpfennig bestohlen! (Ruft ins Haus hinein.) Zu Hilf! ein Dieb! zu Hilf!

Siebzehnte Scene.

Margareth, Rosl, Maria, Steffl, Schwartinger, Kropf, Schwamm, Lindner und die übrigen Hochzeitsgäste (kommen aus dem Hause herbeigeeilt).

Alle (durcheinander). Was gibt's? Was ist g'scheg'n?

Randh. Dort in dem Baum —

Jacob (tritt mit einem Kistchen am Arme aus dem Baume heraus, und prallt, als er die Anwesenden erblickt, scheu zurück).

Randh. Um Gottes willen — sich i recht?

Jacob (verlegen, bei Seite). Der Vader!

Randh. Jacob — Du! —!

Rosl (zu Jacob). Was machst denn Du da?

Marie (auf das Kistchen zeigend, welches Jacob im Arme hält). Und was ist denn das für a Trücherl?

Jacob. Das — das hab' i — zufällig in dem Bam dort g'funden.

Randh. Zufällig? Das ist erlogen! Du hast meine Unterredung mit mein'n Brudern vorhin behorcht, nur auf die Art hast erfahr'n können, daß ich das Geld dort verborg'n hab'.

Jacob. Und wann's so ist?!

Schwamm. Dann ist's nicht recht.

Lindner. Sehr unrecht! Und ein Vater sollte so etwas von seinem eigenen Kinde am allerwenigsten zu befürchten hab'n.

Margar. Ja wohl, Jacob, das war net recht von Dir, daß d'—

Jacob. So? net recht?! Ist das aber etwan recht, daß a Vater sein eigenen Sohn verkürzen will und —

Randh. Verkürzen?

Margar. Jacob!

Randh. Verkürzen! So red'st Du zu mir, der ich mein ganzes Hab und Gut unter meine Kinder ehrlich und redlich vertheilt hab'?

Jacob. Bis auf die Thaler da, die der Vader vergrab'n hat.

Randh. Auch die wär'n für den Fall, daß ich's nit selber dringend gebraucht hätt', Euch einmal durch mei Testament zug'fall'n. Leider bin i jetzt in die traurige Lag' versetzt, daß ich's selber brauch', folglich —

Jacob. Vader, das Geld g'hört mein!

Randh. Dein?!

Margar. Aber Jacob!

Rosl. Oes habt's Engern Suhn d'ganze Wirthschaft mit All'n, wie's liegt und steht, übergeb'n —

Jacob. Was ich also in mein'm Haus, auf mein'm Grund und Boden find', g'hört nit mehr Eng, sondern mein! (Ab ins Haus.)

Rosl (Jacob folgend). Und i glaub', kein Mensch wird uns das streitig machen können.

Margar. (Beiden in's Haus nacheilend). Jacob! Rosl! Um Gottes willen!

Randh. (den Abgehenden nachblickend). Gut — b'halt's es! b'halt's Alles, b'halt's mein Letztes! Ich will ja ganz, ganz als Bettler von hier fort, ärmer als ein Bettler! Zum Haus hinausg'stoßen vom eigenen Kinde! (Mit gegen Himmel gewandtem Blick und aufgehobenen Händen.) Allbarmherziger! laß mich doch diesen Augenblick nicht überleben! (Verhüllt sich mit beiden Händen das Gesicht, dann nach einer Pause.) Ah! ich fühl's, die letzten Kräfte schwinden, der Athem wird immer schwächer! (Zurücksinkend in die Arme der ihm zunächststehenden Schwamm und Lindner.) Gott! ich danke Dir, daß Du — mein — Gebet erhört — und —

Achtzehnte Scene.

Franz, Vorige.

Franz (aus dem Hintergrund hervoreilend) Vater! (Zu den Uebrigen.) Um Gottes willen, was ist ihm? (An Randhofer's Seite eilend und ihn mit dem Arme unterstützend.)

Randh. (allmälig zu sich kommend und nach und nach sich wieder aufrichtend). Wer ruft? — War mir doch, als ob — (Franz erblickend.) Franz!

Franz. Vater!

Randh. Franz — Du hast mich — zurückg'rufen in's Leben — hilf mir's auch trag'n! (Franz an die Brust sinkend.) Sei meine Stütze — mein Alles! (Franz hält seinen Vater umarmt, die Uebrigen blicken auf Beide theilnehmend hin. Musik.)

(Der Vorhang fällt langsam.)

Zweiter Act.

(Wirthshausstube mit einer Mittel- und Seitenthür.)

Erste Scene.

Kropf, Schwamm, Lindner (sitzen an einem Tisch bei der Kellnerei rechts). Schwips (steht bei Kropf und zählt ihm Geld heraus).

Kropf. I bleib' halt amal dabei, sie hat an Allem die meiste Schuld!

Schwamm. Ja wohl, da hat der Kropf Recht, denn d'Rosl hat ja ihr'n Mann alleweil gegen den Alten aufg'hetzt.

Lindner. Ein Mann soll sich aber von seinem Weib nicht aufhetzen lassen, besonders in so einem Fall. Der Mann soll Herr im Haus sein.

Kropf. Wann's möglich is.

Schwamm. Jetzt ist's wohl schon a Jahr, daß der alte Randhofer von sein' Haus fort is.

Lindner. Als Bettler könnte der alte Mann jetzt umherirren, wenn sein anderer Sohn auch so herzlos gewesen wäre, wie der Jacob, aber der Franz hat das vierte Gebot besser befolgt und seinen Vater sammt dem unglücklichen halbblöden Thomas zu sich in die Stadt hineingenommen.

Kropf. 's wird 'n Jacob schon noch amal z'Haus kommen —

Schwamm. Ist's ihm denn net schon vergolten?

Lindner. Ja wohl. Seit der Stunde, als er sich an seinem Vater so schwer versündigte, hat ihn schon mancher harte Schlag getroffen. Sein erstes Kind, an dem er und sein Weib mit Leib und Seel' gehangen, hat bald darnach der Tod dahingerafft.

Schwamm. Na, und ist nicht damals der Stadel, in den er erst die Frucht eing'führt g'habt hat, mit der ganz'n Fechsung abbrennt? — Und heuer wieder der Hagel.

Kropf. Deßweg'n steht sei' Wirthschaft aber doch immer guat.

Lindner. Auch mit der wird es mit der Zeit noch bergab gehen, denn der häuslich Friede ist die Seele jeder Wirthschaft, und dieser Friede ist schon längere Zeit aus dem Randhofer'schen Hause gewichen.

Schwamm. Ja, ja, man merkt's, die zwei Leuteln sind mit einander ganz zerworfen.

Lindner. Natürlich, weil Jedes mit sich selbst zerworfen ist. —

Schwamm. Und der Fried'n könnt' so leicht wieder in's Haus bracht werden, wann nur der Jacob einmal zur Einsicht gelanget, zu seinem Vater ging' und ihn um Verzeihung bittet'!

Kropf. Ja, wenn sein Weib nit wär', die'n davon abhalt'.

Lindner. O, er war schon ein paarmal in der Stadt, aber sein Vater ist zu erbittert, er will von Versöhnung nichts wissen, und ist jedesmal aus'm Zimmer gegangen, so oft er ihn kommen gesehen hat.

Schwamm. Und wie ich den alten Randhofer kenn', wird er auch nicht so geschwind zu erweichen sein, denn er hat zwar a guat's Herz, aber auch ein' festen Kopf.

Zweite Scene.

Vorige, Steffl (städtisch, aber schäbig gekleidet).

Steffl. He! Beis'lwirth! Wein her!

Schwips. I bitt' mir's aus, das is ka Beis'l.

Steffl. Mir kommt's halt so vor, ist auch ganz natürlich, denn ich bin g'wohnt, bei Munsch, Meisel und Wandl aus- und einz'geh'n.

Schwamm (Steffl erkennend). A Spectakel, das is ja der Steffl!

Steffl. Der war ich, jetzt bin ich Herr Stephan Stutzelberger, mit Schmalz und Eier vermischter Waarenhändler. He! g'schwind ein Seitl Achtz'ger!

Kropf. Na und wie geht's denn allerweil in der Stadt?

Steffl. Dank, ich kann sag'n brilliant! So a Greißlerei, verstengen's, ist ja ein famoses G'schäft; die viel'n Artikeln! Wissen's, bei einer Greißlerei ist's g'rad' so wie bei was Schriftlichen, je mehr Artikeln, desto mehr werd'n d' Leut' ang'schmiert. — Aber ich leb' ja nicht bloß vom G'schäft allein, ich leih' auch Gelder aus.

Lindner. Natürlich, zu den üblichen Zinsen.

Steffl. Na natürlich!

Kropf. Sö, sag'ns mir, was heißt denn das eigentlich: »zu den üblichen Zinsen?«

Steffl. Zu den üblichen Zinsen? das heißt, man verlangt von sein' Schuldner so viel Procent, bis ihm üblich wird. Das Meiste trag'n mir aber meine Papiere, von denen ich so a anderthalb Riß im Kasten liegen hab'.

Schwamm. Was? lauter Werthpapier?

Steffl. Das versteht sich, die Interessen und Dividend'n trag'n.

Kropf. Wann's möglich is!

Schwamm. Ja, aber — Herr Stephan — Sie entschuldigen schon — aber man sieht Ihnen die viel'n Papiere nicht an.

Steffl. Politik, mein Lieber, Politik! Nur nicht elegant dahergeh'n bei jetziger Zeit, denn wie man zeigt, daß man a bisserl was hat, muß man gleich noch mehr —

Schwamm. Aha!

Steffl. Ja, jetzt heißt's Obacht geb'n, denn kaum zeigt man drei Guld'n, so will schon Einer fünfe z'leihen hab'n. Alle Augenblick' kommt einem da Einer um was, und in Wien ist's sehr leicht um Alles z'kommen.

Dritte Scene.

Dusl, Vorige

Dusl (unter der Thür stehen bleibend). Was kost' da der Wein, der früher Guldenwein g'heißen hat?

Schwips. Zehn Kreuzer 's Seitel.

Dusl (eintretend). Ja, nur vorsichtig, nur vorsichtig!

Steffl (für sich). O verflucht — Einer meiner Gläubiger, der ist am End' im Stand' und verlangt die zehn Gulden, die ich ihm schuldig bin! Das wär' eine niederträchtige Blamage. (Laut und gefaßt.) Ah Herr Dusl! (Ihn den Uebrigen vorstellend.) Meine Herren, das ist einer meiner besten Geschäftsfreunde — Herr Dusl, Wichsfabrikant —

Dusl (ergänzend). Ohne scharf'n Vitriol. — Aber wie kommen denn Sie daher, Herr Stutzelberger, Sie auf'n Land und Ihr Geschäft haben's —

Steffl (während der ganzen Scene Dusl immer sehr schnell in die Rede fallend). Verkauft, woll'n Sie sag'n? Ausg'sprengte Sach', kein Wort wahr! Fünftausend Gulden hätt' ich kriegt dafür, aber — reden wir von was G'scheidterm!

Dusl. Bei jetziger Zeit was G'scheidt's? Nur vorsichtig, vorsichtig! — Bleib'n wir also bei unserm ang'fangenen Discurs. Mir ist's g'rad recht, daß ich Ihnen dahier treff —

Steffl. Mein Lieber, hier ist nicht der Ort zu G'schäft'n, auch brauch' ich für den Augenblick keine Wichs.

Dusl. Wer wird denn Ihnen Wichs geb'n? da bin ich zu vorsichtig. Ich möcht' lieber schau'n, daß ich zu meine zehn Gulden —

Steffl. Noch zehn Gulden dazu krieg', wollen Sie sag'n. Recht gern, aber —

Dusl. Ich brauch' nichts dazu, ich will meine zehn Gulden —

Steffl. Ah, Sie woll'ns zahlen?

Dusl. Was? Ich zahl'n? Sie müss'n mir ja —

Steffl. Früher eine Quittung geb'n — no natürlich —

Dusl (ärgerlich). Jetzt ist's mir zu viel!

Steffl (stellt sich ebenso). Wann's Ihnen jetzt z'viel ist, so zahl'ns halt a andersmal, ich hab' Ihnen ja net g'fordert. (Leise.) Sein's still jetzt, Sie krieg'n hernach gleich

Ihner Geld; mein Schwager ist hier im Ort a reicher Hauer, der bürgt für mich —

Dusl (laut). Auch recht, wann ich nur die zehn Gulden krieg'!

Steffl (ebenfalls laut). Ja, aber nur gegen Bürgschaft, sonst nicht!

Dusl. Sie haben ja g'sagt, Ihner Schwager —

Steffl. Ja aber, der kennt Ihnen wahrscheinlich nicht!

Dusl. Was? mich nicht kennen?! Ich bin der Schuhwichsfabrikant.

Steffl. Ja, aber ohne Bürgschaft —

Dusl (noch ärgerlicher). Nein, ohne Vitriol.

Steffl. Reden wir da nicht lang, geh'n wir zum Schwagern, vielleicht schenkt er Ihnen Credit.

Dusl. Aber zum Teuf'l, Sie reden g'rad —

Steffl. Als ob man Ihnen kein Credit schenken könnt'?

Dusl. Zu all'n Teufeln, ich hab' ja Ihnen —

Steffl (leise). Wann's jetzt nicht gleich still sein, so versetz' ich Ihnen eine —

Dusl (laut). Oho! Ich werd' Ihnen gleich was versetzen, wann's —

Steffl. Nein, nein, ich nehm' nichts in Versatz, ist auch nicht nothwendig. Wann mein Schwager für Ihnen gutsteht —

Dusl (einen Luftsprung machend). Kreuzkruzitürk'n!

Steffl. Herr Wirth, lassen's mein'n Wein da steh'n, ich komm' hernach gleich wieder. (Zu Dusl.) Also kommen's, mein lieber Freund, geh'n wir gleich hin zum Schwagern, und, wie gesagt, wann er Bürgschaft leistet für Ihnen — (Schiebt ihn zur Thür.)

Dusl. Für mich?

Steffl. Na ja, für wen denn? Aber jetzt schaun's, daß' weiter kommen (stoßt ihn zur Thür hinaus), denn, wie gesagt, ich gib ohne Bürgschaft kein Geld! (Dusl folgend.) Nicht einen Kreuzer ohne Bürgschaft.

Lindner (während er sich zum Fortgehen anschickt). Dem muß's ja sakrisch gut gehen!

Kropf (ebenso). Na natürlich, sonst könnt' er net Geld ausleih'n.

Schwamm (ebenso). Und extra noch anderthalb Riß Werthpapier im Kast'n lieg'n haben. Herr Wirth, zahlen! (Sucht in den Taschen.) Jetzt hab' ich schon wieder ka Geld bei mir! — Schreiben Sie's zum Andern dazu, Herr Wirth, und wann's hundert Gulden san, auslöschen!

Vierte Scene.

Vorige ohne Dusl und Steffl. Jacob.

Jacob (tritt durch die Mitte ein und setzt sich schweigend an einen Tisch links. Die Uebrigen stecken die Köpfe zusammen und sprechen mit einander halblaut).

Schwamm. Der Randhofer-Jacob!

Schwips. Das ist was Seltsames!

Jacob. Ein Glas Wein!

Schwips. Gleich! (Holt Wein und stellt denselben dann auf Jacobs Tisch.)

Fünfte Scene.

Vorige. Thomas.

Thomas. Holla, juhe! da bin i wieder amal in dem Wirthshäusel, wo i als Bursch oft aus- und eing'jugazt hab'. Hi, hi!

Lindner. Ah, der Thomas!

Thomas. Grüaß Gott Alle miteinander!

Lindner, Schwamm und Kropf (im Abgehen). B'hüat Gott, Thomas! (Ab.)

Jacob. Vetter Thomas, grüaß Gott. (Reicht ihm die Hand.)

Thomas (ihn erblickend). Jekas, der Jacob! (Schüttelt ihm derb die Hand.) Grüaß Di' Gott!

Jacob (reicht ihm das Weinglas).

Thomas. Auf dei' G'sundheit! (Trinkt und setzt sich dann zu Jacobs Tisch.) Na, wie geht's Dir denn alleweil?

Jacob (mit sichtlichem Widerspruch in seinen Mienen). Ich dank', Vetter, so weit gut; aber wie kummt's denn Oes wieder amal zu uns da heraus?

Thomas. Wie i da herauskim? Auf a feine Art! hi, hi! Mußt aber kan Menschen was sag'n, i bin hamli aus der Stadt fort. Dein Vater und der Franz sein heint glei nach'n Ess'n zeitli mit ein'm wunderschön Kaleß fortg'fahr'n, und wie die kam fort war'n, hab' i die G'legenheit benutzt und bin a abg'fahren, aber ohne Kaleß. Hi, hi! Ich wär' schon längst gern amal außa, aber der Martin laßt mi ja nit, d'rum is' ma heut' g'rad recht g'wesen, daß alle Zwa fortg'fahr'n sein, so hab' i do wieder amal mei lieb's Dörfel, wo i gebor'n bin, b'suachen kina. Hi! hi!

Jacob. War der Vetter schon bei mir im Haus?

Thomas. A bilei! i bin glei daher. Von auswendi hab' i mir's wohl wieder amal ang'schaut das Haus, in dem i auf d'Weltkema bin, aber eini bin i net gang'n, a bilei!

Jacob. Warum is denn der Vetter net einigangen?

Thomas. I woaß selber net, hi! hi! I hab' schon woll'n, aber 's war was, was mi z'ruckg'halten hat, was aber dös war, dös woaß i selber net. Hi! hi!

Jacob. Was macht denn der Vater? Wie geht's ihm denn?

Thomas. Guat, — geht ihm ja nix ab — Jacob, wannst amal zu uns in d' Stadt eini kamest, Du, da that'st d'reinschau'n, hi! hi! Die schön' Zimmer, in dö mir logiren than, i und dei Voda, jeder in an Zimmer extra. Und wia schön als dö sein, b'sonders 'n Martin sein's. Die groß'n licht'n Fenster, die dadrin sein, und bei jed'n hängen a paar großmächtige Leintücher obi, die so fein sein, daß ma durchschau'n kann. Die Thür'n sein alle doppelt und sogar ang'strich'n. Der Fuaßboden is so glatt und glanzat politirt, daß i wenigstens schon a etli sieb'nzigmal niederpurzelt bin, und Kotzen liegen Dir d'rauf herum, so fein und schön, daß i mei Lebtag kein solch'n zum Zuadecken g'habt hab'. — Wannst aber erst die Schlafsesseln sechest und die Ofenbank, die polsterte, die ist so wach, daß i's erste Mal, wie i mich d'rauf g'legt hab', ordentli erschrocken bin, denn i bin so tief einig'rumpelt, daß i g'mant hab', i fall' in Keller abi, und auf ja und na hast nix von mir geseg'n als 's Nasenspitzl vor lauter Pölster! Und denk' Dir, auf der schön Ofenbank sitzt oft dei Vater stundenlang allan und want. Hi! hi!

Jacob. Und want?!

Thomas. Hernach das gute Ess'n und Trinken, was mir hab'n. In der Fruah krieg'n ma in vergoldte Heferln ein Kaffee, der is so guat, na gar net zum sag'n, und an G'ruch hat er, so stark, daß mi wundert, wann's Oes'n net bis da außer riacht's. Alletag iß i zwa so Heferln voll mit fünf Kipfeln und häufig dein Vadern sei Portion a dazu, denn der laßt'n oft steh'n, weil er selten bei der Nacht guat schlaft. Ja, mannigsmal hör' i'n d' ganze Nacht in sein Zimmer auf- und abgehen — na und da hat er halt natürli in der Fruah hernach kein rechten Appetit. Hi! hi!

Jacob. Warum schlaft er denn net?

Thomas. Ja, dös begreif' i a net. 's Bett is so guat, zwa Strohsäck' san drin, einer is mit so — so — Spi — Spi — Spitalfedern und der andere mit Roßhaar g'füllt, und Pölster und Tuchet sein so woach, daß i gar net begreif', was dös für Vicher sein müssen, von de's die Federn herkriegt hab'n. Aber trotz alldem is dein Vadern sein Bett häufti in der Fruah no so frisch aufbett', als wie auf d' Nacht. A paarmal hab' i schon, wann i'n so auf- und niedergeh'n g'hört hab', an seiner Thür zuagloßt, und da hab' i einige Mal' g'hört, wie er laut aufg'seufzt und dabei dein' Nam' g'nannt hat.

Jacob. Mein Nam'?

Thomas. Ja, hi, hi! Dein Nam'! Aber Jacob, was i Dir sagen will, z' Mittag sollst uns amal essen seg'n, a, da hast kein Begriff, die guat'n und nob'ln Sachen, die mir da krieg'n, dö sein so nob'l, daß an g'moan Mensch'n davor völli graust. Neuli hab'n ma a Fleisch g'habt in aner Soß, die war z'gleich süaß und z'gleich sauer, und a Wildpret, das eig'nst hat so lang lieg'n müssen, das net mehr ganz frisch war. Und von Mehl hab'n ma öfters was Dalkats, dös is schneeweiß und mit Ribisel, Kletz'n und woaß der Teurl mit was all'm g'füllt. Aber bei alle die guat'n Sachen thut der Vader nur meistens so, als wann er esset, daweil, wann i ihm so zuaschau, siach i recht guat, daß er oft kam zwa Biss'n ordentli 'nunterbringt. Hi! hi! Er kann sich halt gar net an das Leben in der Stadt d'rin g'wöhnen, und 's geht uns do so guat d'rin, denn der Franz thuat uns ja, was er uns nur an die Augen ansiacht. Hi! hi!

Jacob (für sich) Das thut der Bruder und —

Thomas. Aber mir mög'n red'n und mach'n, was ma wöll'n — na und der Franz, der red't ihm tüchti zua — 's nutzt Alles nix, er bleibt halt immer so tiefsinni und trauri. Wann er's so fortmacht, wirst'n schier bald vor dein Haus da vorbei auf'n Friedhof außitrag'n seg'n, denn der Franz hat ihm versprech'n müss'n, dafür zu sorg'n, daß er amal neben sein Weib, neben deiner verstorbenen Muader, in Grab draust liegt. Gelt, Jacob! hi! hi! wird Dir do hernach a wengerl load sein, wann's d'n amal vorbeitrag'n wirst seg'n? Hi! hi!

Jacob. Vetter, halt's ein, jedes Wort schneid't mir tief in d' Seel'!

Thomas. Na, na! Jatzt wird der Damian am End' a no trauri! — Sei net so dumm, er ist ja no net g'storb'n! Dei Vader lebt ja no, und — vielleicht g'wöhnt er si do no an's Stadtleben mit der Zeit. Also sei lusti! fidel! Hi, hi!

Jacob. 's Lustisein hab' i seit langer Zeit schon verlernt.

Thomas I net, i. Hi! hi! Nur dann und wann, wann i an mei gottselige Alte und an mei verlornes Häuserl denk', kummt ma a wenig 's Wasser in d' Aug'n — aber 's ist glei wieder vorbei. Hi! hi!

Jacob. He, Wirth! da is mein Geld. Jetzt kommt's, Vetter, mit mir, i hab' Eng allerhand z'sag'n, was ma da vor'n Wirth net red'n kann. (Steht vom Tisch auf.)

Thomas. Na, wegen meiner. (Richtet sich ebenfalls zum Gehen.) Aber das sag' i glei', lang kan i net mehr da heraust bleib'n, 's kunt d'Nacht einabrech'n und wann i da den Weg allan —

Jacob (Thomas unterm Arm nehmend). Vetter, Oes werd's den Weg in d'Stadt net allan mach'n, — denn i werd' mit Eng geh'n.

Thomas (im Abgehen). Was? Du gehst mit? a, dös is g'scheidt. Hi! Hi!

Jacob. Ja, Vetter, 's ist mein fester Entschluß, i geh' zum Vadern und dasmal net früher fort, bis er mi erhört hat.

Thomas. Ist's wahr? Juche, jetzt wollt i, daß i schon drinat wär' in der Stadt. Kim, Jacoberl, kim und gib fein Acht, daß d'mi einholst, denn meine zwa alt'n Füaß werd'n iatzt lauf'n, als wann's ausg'wechselt wär'n; hi, hi! (Jacob mit sich fortziehend.) Kim, Jacoberl, kim! (Beide ab.)

Verwandlung.

(Kurzes Zimmer bei Jacob mit einer Mittel- und Seitenthür, links im Vordergrund steht ein Tisch und ein Stuhl, im Hintergrund ein Schrank.)

Sechste Scene.

Rosl und Margareth (kommen aus der Nebenthür).

Rosl (im Herausgehen zu Margareth). Gott sei Dank, der kleine Bua ist jetzt in

ein'n recht g'sunden Schlaf kommen; meine große Angst um das Leben von mein einzig'n Kind is wieder halb und halb vorbei.

Margar. Ja, sei getrost, dein arm's Kindl wird schon wieder g'sund werd'n.

Rosl. Mutter, wenn mir das Kind so sterbet, i lebet a nimmer lang.

Margar. Na, na, das is ja jetzt net mehr zu befürcht'n — der Schlaf wird's stärken und bald wird's wieder frisch und g'sund sein. Kinder sein glei' weg, erhol'n sich aber a glei' wieder.

Rosl. Net wahr, Mutter, Des bleibt's mir daweil hernach drin beim Kind, denn i muaß in Weingart'n nachschau'n geh'n. Das Stübl da (auf links zeigend) ist warm, d'Sunn scheint 'n ganzen Tag 'nein, da hoff i, wird sich's Kind um desto früher erhol'n (sucht ihr Kopftuch), ist guat, daß ma das Stübl haben, jetzt können ma's recht guat brauchen, als Kinderstub'n.

Margar. I waß, Rosl, Du hörst so was net gern — aber mir thuat halt immer 's Herz weh, wann i da 'neingeh' und denk', das war früher dem alt'n Randhofer sein Ausnahmsstüb'l.

Rosl (spöttisch). O, dem geht's ja recht guat jetzt in der Stadt d'rin, bei sein'm vornehmen Herrn Suhn.

Margar. Ja, der wird sein alt'n Vatern g'wiß nix abgeh'n lass'n, aber um das Haus da, in dem er geboren worden ist, in dem er seine ganze Lebenszeit zubracht hat, in dem er so viele Jahr' mit sein' Eltern, G'schwistern, mit Weib und Kind Sorg', Kummer, Freud' und Leid getheilt hat, um das wird's ihm do g'wiß recht anthuan.

Rosl. Er war da net z'fried'n und wird's dort a net sein, das is net unsere Schuld.

Siebente Scene.

Vorige, Marie (städtisch, aber ärmlich gekleidet, mit einem Bündel in der Hand, tritt durch die Mitte ein).

Margar. (sie erblickend). Marie! (Eilt auf sie zu, umarmt und küßt sie.)

Marie (erwiedernd). Grüß Gott, Mutter!

Rosl. Na, laßt Du Dich auch wieder amal anschau'n? Jetzt haben wir beinah' schon a halb's Jahr net die Ehr' g'habt. Hast hübsch lang nix von Dir hör'n lass'n.

Marie. I hätt' leider nix Angenehm's hör'n lassen können.

Rosl (Marie musternd). Mir scheint a, 's muaß Eng net b'sonders 'nausgeh'n, Du bist, so viel i siech, net g'rad nach der letzt'n Mode anzog'n.

Marie. O ja, das is schier d'letzte Mod', die i mitg'macht hab'.

Rosl. Also habt's vielleicht gar —

Marie. Ja leider, abg'wirthschaft' hab'n mir.

Margar. Was? Abg'wirthschaft'?

Rosl. Oder eigentli besser g'sagt abg'lumpt, denn 's Wirthschaft'n habt's Des nie verstanden.

Marie. Rosl, schau', mach' mir kane Vorwürf', i hab' so Kränkung g'nua ausg'standen.

Rosl. Ja, wie man sich bett't, so schlaft ma'.

Marie. Jetzt siech is freili ein, 's ist wahr, in Anfang war ich auch leichtsinnig, aber bald hab' ich umg'lenkt, hab'n Putz, der für mi net paßt hat, wegthan, hab' mein hoffärtigs Wesen abg'legt und hab' mich auf d'Häuslichkeit verlegt. Ich hab' mi gnua hinunterg'sorgt und 'nunterplagt, aber 's hat nix mehr g'nutzt, mein Mann is immer mehr in d'Lumperei 'neinkommen; statt'n Holzhack'n hat er's Geld verhaut, statt an guaten Hausvatern z'spiel'n, hat er im Kaffeehaus Karten g'spielt und statt die Butten fleißi am Buckl hat er in anfort gute Freunderln am G'nack g'habt.

Wann er auf'n Markt 'gangen is, war er nie zum Erwart'n, da is er von ein' Wirthshaus in's andere und so —

Rosl. Na und was war das End' vom Lied?

Marie. D'Greißlerei hab'n wir müss'n zusperr'n, d'Waaren, die wir auf Puff g'nommen hab'n, haben wir müssen wieder z'ruckgeb'n und uns're andern Sachen hab'ns uns ebenfalls wegpfändt. Das hätt' aber Alles nix g'macht, wann nur der Steffl, so wie ich, den Vorsatz g'faßt hätt', jetzt, wo wir nix mehr hab'n, wieder fleißig im Taglohn oder wo immer z'arbeit'n, aber davon will er nix wissen, er will sich auf's Schwindeln, auf Filoustreich verleg'n und d'rum bin i ihm auf und davon. Arbeit und Sorg' hätt' i gern mit ihm theilt, aber an seine Gaunereien mag i kan Antheil hab'n, und so lang er seine Gesinnung nicht ändert, darf er sich vor mir nicht blicken lassen.

Rosl. Na, und was wird denn jetzt g'scheh'n?

Marie (zögernd). Kannst Dir's net denken, Rosl?

Rosl. Ja, wannst bei mir Aufnahm' suchst und arbeiten willst, kannst wieder das werd'n, was D' früher warst.

Marie. Ja, i will recht gern arbeiten; aber wann's nur a dein Mann erlaubt —

Rosl. Mein Wort allein is g'nug! Was i will, will auch er!

Achte Scene.

Vorige. Jacob, Thomas.

Jacob (im Eintreten zu Thomas). So, Vetter, jetzt macht's Eng' daweil da commod.

Thomas. Schön gut'n Abend allerseits!

Rosl (zu Jacob). Was will denn der da?

Jacob. Das wirst gleich — (Marie erblickend.) Ah! was sieh' i da? d'Schwägerin!

Marie. Grüß Gott, Schwager!

Jacob. Na, laß't Du Dich auch wieder einmal seh'n?

Rosl. Ja, sie ist kommen und hat mi' bet'n, daß ma's wieder zu uns in's Haus nehmen soll'n, denn sie is von ihr'n Mann weg, weil er jetzt, wo Alles verwirthschaft't is, statt sich wieder auf d'Arbeit, auf Schwindlereien verlegen will.

Marie. Schwager, i that recht schön bitt'n!

Jacob. Na, recht gern. Bleib' d'Schwägerin nur wieder da.

Marie. I dank' Eng vielmal!

Rosl (zu Marie). Geh' jetzt aufi auf'n Bod'n, in der Truch'n liegt dei' G'wand'l d'rin, was D' zum letzt'n Mal ang'habt hast, bevorst in d'Stadt eini bist.

Marie. Das werd' ich gleich anzieh'n und mit'n frühern G'wand werd' ich auch die frühere fleißige Arbeiterin anlegen. (Ab durch die Mitte.)

Jacob (zu Margareth). Muater, b'sorgt's für'n Vettern a klane Jausen.

Margar. Na, kommt's eine da, Vetter Thomas, müßt's halt Verlieb nehmen mit a Wengerl an schwarz'n Fleisch. (Ab rechts.)

Thomas. Ah, das is schon recht, hab' so schon langmächti kan's 'gess'n. Möcht' gern wieder amal wiss'n, wie's schmeckt. Hi! hi! (Folgt Margareth.)

Jacob. Du, Rosl, richt mir mei' Sunntagsg'wand z'samm' — i muß heut' no in d'Stadt eini.

Rosl. Was? in d'Stadt? heut' no?

Jacob. Ja, mit'm Thomas geh' i hernach eini.

Rosl. Was willst denn in der Stadt?

Jacob. I hab' ein wichtigen Gang — aber jetzt geh' und richt' mir mei' G'wand her.

Rosl (bei Seite). Was muß denn der — er wird do net — ah, der Sach' werd' i glei' auf'n Grund kommen. (Rechts ab.)

Neunte Scene.

Steffl. Dusl. Jacob.

Steffl. Schamster Diener, Herr Schwager!

Jacob. Jekas, der Steffl! Das is was seltsam's!

Steffl. Ja, man hat halt ausgebreitete G'schäfte, sehr viel zu thun! Hier stell' ich Dir mein'n G'schäftsfreund Herrn Dusl vor, Wichsmacher.

Dusl. Ohne Vitriol!

Jacob. G'freut mich.

Steffl (leise zu Dusl). Jetzt nehmen's Ihnen z'samm, denn nur auf die Art, wie wir's auf'n Weg daher besprochen hab'n, können Sie zu Ihnere zehn Gulden kommen.

Dusl (ebenfalls leise). Ganz gut, aber nur vorsichtig! vorsichtig!

Jacob. Mir ist nur leid, daß ich nicht lang das Vergnügen haben kann, weil ich hernach in d'Stadt hinein muß.

Dusl. O ich bitt', wir werden nicht lang aufhalten.

Steffl. Wir hab'n nur a klein's G'schäft mit einander zu besprech'n, was bald abgethan sein wird.

Jacob. A G'schäft?

Steffl. Ja, ein sehr vortheilhaft's G'schäft, das ich Dir antrag'n will, und bei dem wir alle Drei, nämlich ich, Du und dieser Herr hier, bedeutend gewinnen können.

Jacob. Und das wär'?

Steffl. Vor All'n muß ich Dir sag'n, daß sich meine Greißlerei ungeheuer gut rentirt.

Jacob. So?

Steffl. Ja, der Absatz, den ich hab', ist grimmig, vor Kurzem war noch 's ganze G'wölb voll Waar', und jetzt ist's schon wieder so ausg'räumt, ich dürft' pfändt sein!

Dusl (leise zu Steffl). Vorsichtig! (Laut zu Jacob.) Ich sag' Ihnen, den Zulauf, den mein G'schäftsfreund dahier hat, ist unglaublich!

Steffl. Ja, von weit und breit kommen d'Leut' zu mir, 's is oft ein ordentlicher Andrang.

Jacob. Ist's wahr?

Steffl. Sein oft so viel Leut' d'rin, daß's ganze G'wölb verstellt ist. Ja i wett', wann'st jetzt zu meiner Greißlerei hinkommst, kannst bei der Thür net eini (bei Seite), weil's zug'sperrt ist.

Dusl (leise zu Steffl). Nur vorsichtig! vorsichtig!

Steffl. Na, dafür bin ich jetzt aber auch g'stellt! Mit 20.000 Gulden kauft mich Keiner aus.

Jacob. Zwanzigtausend?

Steffl. Ja, so viel hab' ich bereits beieinander.

Dusl (leise zu Steffl). Vorsichtig! (Laut zu Jacob.) Ja, wissen's, er hat halt auch glückliche Geldgeschäfte nebstbei gemacht.

Jacob. Ah so!

Steffl. Ja, so ähnliche Geldg'schäfte, wie ich heut' mit dem Herrn da eins machen möcht'; ich soll ihm nämlich 200 Gulden leih'n; aber ich hab' g'rad' für den Augenblick selber nicht so viel Baares im Haus, denn ich hab' erst gestern um 3000 Gulden Papiere gekauft.

Jacob. Na natürlich, da bist halt ganz entblößt!

Steffl. Ja wirklich, auf Ehre, ich bin ganz entblößt!

Dusl (leise zu Steffl). Nur vorsichtig! vorsichtig!

Zehnte Scene.

Vorige. Marie.

Marie (ist während der letzten Reden durch die Mitte in ihrem ländlichen Gewand hereingekommen, wischt den Staub von den Möbeln, ordnet die Stühle 2c. Alles das thut sie von den Uebrigen derart abgwandt, daß sie Steffl nicht erkennen kann).

Steffl (inzwischen halblaut zu Jacob). Was hat denn der Schwager da für ein'n neuen Dienstboten?

Jacob. Die Dirn' hab' i heut' erst aufg'nommen.

Steffl. Scheint a saubers Madl zu sein, der Wuchs wenigstens. (Sich Marien nähernd.) O Du lieber Schneck Du! (Will sie in die Wange kneifen, prallt aber, da er sie erkennt, erschreckt zurück.) Ah, mein Weib!

Marie (ebenso). Ah, mein Mann!

Dusl (bei Seite). Jetzt geht's gut!

Marie (zu Steffl). Was willst denn Du da?

Steffl. Ich — ich hab' —

Jacob. A Geldg'schäft möcht' er mit mir machen!

Marie. Was? Du —

Steffl. Ja — das heißt — ich —

Dusl (leise zu Steffl). Nur vorsichtig! vorsichtig!

Steffl (zu Marie). Aber sag' mir nur, wie kommst denn Du daher, und ohne mein Wiss'n? Wannst schon durchaus auf'n Land hast sein woll'n, warum hast mir denn das net g'sagt, ich hätt' Dir ja recht gern eine elegante Sommerwohnung in Döbling —

Marie. Du a Sommerwohnung in Döbling? —

Steffl (rasch einfallend). Oder in Hietzing, oder —

Jacob (der inzwischen lächelnd zuhört). Geh', laß die Sponponad'n, i weiß ja schon Alles.

Dusl (bei Seite). O verflucht!

Steffl. Was weiß der Schwager?

Jacob. Daß d'Alles verlumpt hast, daß d' Gläubiger 's G'wöberl zug'sperrt hab'n und daß Dir dein Weib davongangen ist, weilst Dich statt auf's Arbeit'n, wie's jetzt in deiner Lag' 's g'scheidteste wär', auf's Filoutiren verlegen willst.

Steffl. Ja — wenn der Schwager das schon Alles weiß, da —

Dusl (bei Seite). Da nutzt uns unsere ganze Vorsicht nix mehr.

Jacob. Steffl! Pfui, scham Dich!

Dusl (zu Steffl). Ja wohl, schamen's Ihnen.

Jacob. Also auf's Leutanschmier'n willst Dich verleg'n!

Dusl. Ja, das ist jetzt sein G'schäft, mich hat er auch ang'schmiert.

Jacob. Ihnen?

Dusl. Ja, um zehn Guld'n, die er mir schuldig ist!

Jacob. Ihnen ist er schuldig?

Dusl. Ja, bare zehn Guld'n, für Schuhwichs ohne Vitriol!

Jacob. Aber Sie haben doch erst selber g'sagt —?

Dusl. Ja 's ist wahr — ich — ich hab' — erst selber — aber — 's ist gräßlich, 's ist niederträchtig, ich, der ich den Grundsatz hab': Nur vorsichtig — nur vorsichtig! ich bin so schändlich aufg'sessen! (Zu Steffl.) Sie, wann's wieder einmal Wichs brauch'n, kommen's nur zu mir, Sie soll'n Wichs hab'n, die schönst'n Wichs von der Welt (mit der Pantommie des Hauens), ohne Vitriol! (Ab.)

Jacob (zu Steffl). Geh', denk' a bisserl d'rüber nach, wohin der Weg, den'st eing'schlag'n hast, führen wird, und ob's nit g'scheidter wär', wann's d' ein andern einschlagest. (Rechts ab.)

Steffl (bleibt schweigend stehen und sieht auf Marie hinüber).

Marie (bleibt ebenfalls schweigend auf der andern Seite stehen und sieht von Zeit zu Zeit auf Steffel hinüber).

Steffl (für sich). Meiner Seel', i scham' mich vor ihr.

Marie. Steffl!

Steffl (ohne sie anzusehen). Was denn?

Marie. Warum schaust mi denn gar net an?

Steffl. I scham' mi.

Marie. Da hast schon Recht, scham Di nur.

Steffl (bei Seite). Na ja, warum soll i mi a net schamen, Zeit hab' i jetzt gnua dazu.

Marie. Daß' Dich schamst, g'freut mi, denn es laßt mi hoff'n, daß d' Dich bessern wirst —

Steffl. Glaubst?

Marie. Ja ich hoff', daß d'endlich amal zur Einsicht kommen wirst!

Steffl. Ja, Mariel, i sig's jetzt ein, i hab' kein Talent zum Schwindeln, i kann net umgeb'n mit'm Leutanschmier'n, d'rum hab' ich mich auch als Greißler net g'halt'n und bin z' Grund gang'n.

Marie. D'rum mein i halt, 's ist's g'scheidteste, Du kehrst a wieder zu dein Stand zurück und —

Steffl. Wieder Knecht?!

Marie. Immer g'scheidter als gar nix!

Steffl. Wieder weglegen den Gehwecker und wieder anzieg'n den Frack ohne Schößeln?!

Marie. Hab' ich auch mein Klad mit die Foliant'n und mei Briosch und Handbraceletts wegg'legt!

Steffl. Wieder arbeit'n?!

Marie. Ja, Steffl, wieder arbeit'n, wieder spar'n, wieder in unsern Stand z'ruckkehr'n, nur so können wir wieder zufried'n, wieder glücklich werden!

Steffl. Na wegen meiner, i werd's probir'n, wann's geht —

Marie. Ja probir's, und Du wirst seg'n, 's wird geh'n, wann Du nur ernstlich willst; hab' ich's auch probirt und 's is prächtig 'gangen. Da schau' mich an, siegst, das ist das G'wandl, was ich z'letzt ang'habt hab', bevor ma in die Stadt eini sein, das hab' i wieder hervorg'sucht, hab's wieder anzog'n und seitdem ich's anhab, ist ma viel leichter, viel wohler, i bin ordentli wieder sorgenfrei!

Steffl. Steht Dir aber a, jetzt merk' is erst, viel besser an, als die dumme Stadtkluft.

Marie. Net wahr? Auch Dir wurd' deine frühere Tracht besser ansteh'n als der Spenatfrack da.

Steffl (sich betrachtend). Ja, gar schön is der g'rad net — übrigens kann ich do sagen, bei mir schaut was außa, bei die Ellbögen nämli.

Marie. Auf'n Bod'n oben in der Truchen hat d'Mutter mei G'wand aufg'hoben g'habt, dort liegt a deins — wannst also willst, so —

Steffl. Ja hol's! hol's in Gott'snam!

Marie. Na gut, i hol's — Du wirst seg'n, Steffl, so wie i Dir in dem Anzug besser g'fall', wirst a Du mir in dein Janker und in den braten Huat schöner vorkommen, wir werd'n uns alle Zwa wieder einander besser g'fall'n, wieder einander lieber hab'n, wieder einig, zufried'n und glücklich sein! (Ab.)

Eilfte Scene.

Steffl (allein).

Aus ist's mit der Herrlichkeit! Jetzt heißt's wieder Knecht sein! — Na, wann's schon nit anders ist, so werd' ich mich halt behelfen. Es geht mir übrigens nit allein so, denn es gibt heutzutag' gar Viele, die sich auch mit allerhand fortfrett'n müss'n, der Eine mit dem, der And're mit dem. Es behilft sich halt Jeder so gut als er kann.

Couplet.

Nach China, nach China, da möcht' ich
gern hin,
Das China, das China, das liegt mir im
Sinn'!

So ruft Einer aus, der so weit möcht' gern geh'n,
Blos um die bezopften Chineser zu seh'n.
Doch weil ihm zu so weiter Reise wohl fehlt
Die nöthige Zeit und das nöthige Geld,
Schaut er sich einstweil'n bloß die hiesig'n Zöpf' an: —
So behilft sich halt Jeder so gut als er kann.

»Ach!« ruft eine Witwe, die gänzlich allein,
»Wie würde ich froh', ja glückselig wohl sein,
»Hätt' ich so ein Söhnlein jetzt an meiner Seit',
Ach! oder ein Töchterl, das wär' meine Freud'!«
Doch weil dieses Glück ihr beschieden nie war,
Nimmt's jetzt einen Bub'n, der kaum alt noch zwanz'g Jahr',
Aus zärtlichem Mitleid' an Kindesstatt an: —
So behilft sich halt Jede so gut als sie kann.

Ein Held, der von nichts als von Rüstungen red't,
Und der eine Seeschlacht gern mitmach'n thät,
Dem wär' sein ganz' Heil, sein ganz Glück d'ran geleg'n,
Wann er könnt' die englischen Flotten jetzt seg'n.
Doch da ihm das Glück leider nicht ist beschied'n,
Thut er sich begnüg'n, ist einstweilen zufried'n,
Und schaut bloß die Flotten bei'm Engländer an: —
So behilft sich halt Jeder so gut als er kann.

Ein Mensch, der vom Mein und vom Dein hat Begriff,
Die durchaus nicht g'rad, ja weit eher sind schief,
Und der nichts als Räubergeschichten liest gern,
Der möcht' Räuberhauptmann mit aller G'walt werd'n;
Doch weil das schon einmal kann durchaus nicht sein,
Find't endlich er sich in das Schicksal hinein,
Und wird jetzt ein Tandler, der biedere Mann: —
So behilft sich halt Jeder so gut als er kann.

Weil g'rad ist Martini und Gäns' Alles ißt,
Kriegt auch auf a Gans Appetit ein Kanzlist,
Gern traget er sich so ein G'flügel nach Haus,
Doch leider die Gelder, die reichen nicht aus.
D'rum kauft er g'schwind Erdäpfel, sied't sich's im Nu,
Und statt daß er esset ein Gansl dazu,
Umarmt er d'Geliebte dabei dann und wann: —
So behilft sich halt Jeder so gut als er kann.

Ein Bursch' voller Feuer und lebhaftem Blut,
Der möcht' gern erfahr'n, wie ihm da wär' zu Muth,
Wann er in recht g'fährlicher Lag' einmal wär',
Und wünscht sich im Leichtsinn Gefahr'n sogar her;
Doch da sich kein' and're Gefahr will ergeb'n,
Denkt er nicht lang nach, thut a Kart'n beheb'n,
Und macht einen Ausflug nach Linz mit der Bahn: —
So behilft sich halt Jeder, so gut als er kann.

Ein Mensch, der voll lebhafter Wißbegierd' ist,
Und der auch möcht' seh'n alles das, was er liest,
Verschlingt jetzt ein Werk ziemlich stark und beleibt,
Das die egyptische Finsterniß b'schreibt;
D'rum möcht' so a Finsterniß seh'n er jetzt gern,
Doch da nicht der Wunsch kann erfüllt anders werd'n,
Schaut er sich d'Beleuchtung am Donau-Quai an: —
So hilft sich halt Jeder so gut als er kann.

Ein Vater der geht mit'n Söhnlein spazier'n,
Da thut'n das Bubi in Ein'm fort sekir'n,
Daß er einen lebenden Aff'n ihm zeigt.
Den Wunsch zu erfüll'n ist der Vater geneigt;
Doch weil in der Näh' keine Menagerie,
Zeigt er beim Kaffeehaus am Kohlmarkt ihm die,
Die mit'n Glasl vor'm Aug' gaff'n d'Mad'ln dort an:
So behilft sich halt Jeder so gut als er kann. (Ab.)

Zwölfte Scene.

Jacob (kommt in einem andern Rock aus der Nebenthür rechts). Rosl (folgt ihm).

Rosl (im Heraustreten heftig). Du willst also noch einmal —

Jacob. J, ich will's noch einmal versuchen, will zu mein Vadern, will ihm zu Füßen fallen und mit aufgehobenen Händen bitten, daß er mir verzeiht, daß er vergißt, was wir ihm angethan hab'n, und daß er wieder zu uns heraus, wieder zu uns in's Haus kommt.

Rosl. Wer hat ihm denn g'schafft, daß er fort geht?

Jacob. Ich bitt' Dich, red' nicht so, und bedenk' —

Rosl. Er ist selber fort, und wann er in das Haus herein will, soll er auch selber kommen.

Jacob. Rosl, wann's D' auch Du's noch immer nicht einsiehst, wie stark wir uns an mein alt'n Vatern versündigt hab'n, ich seh's ein, und ich werd' Alles thun, um nach Kräft'n wieder gut z'machen, was wir verschuld't hab'n.

Rosl. Wir hab'n nix verschuld't, wir hab'n a nix gut z'machen.

Jacob. O, wir haben viel, unendlich viel gut z'machen, mehr als vielleicht in unserer Kraft liegt. Vor All'n will ich — (Geht zum Schrank hin, öffnet ihn und sucht hastig etwas darin.)

Rosl. Was suchst denn?

Jacob. Die Schrift such' ich, mit der mir der Vater die Wirthschaft übergeb'n hat. (Sucht hastig weiter.)

Rosl. Zu was brauchst denn —

Jacob (eine Schrift herausnehmend). Ah da ist's!

Rosl. Was willst denn mit der Schrift?

Jacob. Zerreißen will ich's, meinem Vater wieder zurückgeben.

Rosl. Jacob, um des Himmes willen!

Jacob. Er soll wieder Herr im Haus sein, und ich will gern der mindeste seiner Knechte sein, wenn er mir wieder verzeiht, wenn ich wieder sein Vertrau'n, wieder seine Lieb' gewinn'!

Rosl. Jacob, Du wärst im Stand —

Jacob. Es ist mein fester Vorsatz, und bei Gott, ich werd'n ausführen!

Rosl. Gut! gut, gib Alles weg, mach Dich selber zum Knecht! Aber das sag' ich Dir, ich bleib' keine Stund' in dem Haus als Dienstbot, wo ich früher Frau war! In dem nämlichen Augenblick, als Du deinen Vorsatz ausführst, verlaß ich das Haus, und nie in dein' ganzen Leben siehst Du dein Weib, siehst Du dein Kind wieder! (Will ab.)

Jacob (Rosl zurückhaltend). Rosl, ich bitt' Dich um Gotteswillen, geh' doch endlich einmal in Dich! Schau, Rosl, es wird dann der Frieden in unser Haus wieder einkehren, denn das ist ja der einzige Grund unserer häuslichen Zwistigkeiten, daß Du durchaus nicht unser Unrecht einsehen willst!

Rosl. Zu der Einsicht werd' ich nie gelangen.

Jacob. So willst Du mir also nie helfen, die schwere Last von meiner Seel' hinwegzuwälz'n, willst mir also nie helfen, meine große Schuld nach Kräften zu tilgen, willst mich hindern, für immer hindern, meinen Vater zu versöhnen?

Rosl. Ich Dich hindern? ich Dir im Weg sein? O, im Gegentheil, ich will Dir ja aus'n Weg geh'n, recht weit aus'n Weg geh'n!

Jacob (drohend). Rosl!

Rosl. Wann i a Dirn abgeb'n will, find' ich noch and're Häuser g'nug, da braucht's net das g'rad zu sein! (Ab.)

Jacob (allein). In Gottesnamen, so geh', geh'! Mag Alles, Alles mich verlassen, wann nur mei' Vater mir wieder verzeiht, wieder bei mir bleibt und — aber — wann er auch mir verzeiht, wann er auch wieder zu mir kommt, wird er hier in dem Haus, aus dem er alle Ruh', aller Fried'n g'wichen ist, wird er hier ruhig und vergnügt seine letzten Tag' beschließen können? Wird er sich nicht am End' als die Ursach' unseres ehelichen Unfriedens, unserer Trennung betrachten und fortan leiden, wie er bisher gelitten, durch mich gelitten?! Ah! der Gedank'n raubt meiner Seel' die letzte Kraft, der Gedank'n treibt mich an den Rand der Verzweiflung! Heiliger Gott! keine Hoffnung, keine Rettung, kein anderer Ausweg mehr, als der — der hinaus aus'n Leben führt! (Ab.)

Verwandlung.

(Vor dem Hause Jacobs wie am Schlusse des ersten Actes.)

Dreizehnte Scene.

Randhofer und Franz.

(Beide kommen von links.)

Randh. (im Auftreten zu Franz). Franz! wie kannst Du so was von mir fordern? Ich wäre nie, nie in meinem Leben mehr in die Näh' von dem mir einst so lieb'n, jetzt aber für mich so schrecklichen Ort 'gangen, wann's einen andern Ort gab', der nach'n Friedhof führt.

Franz. Leider ist Ihr Zorn ein gerechter, Vater; aber vielleicht stimmt Sie der heutige Tag versöhnlicher.

Randh. Ich habe mich ja schon an den Undank von Jacob g'wöhnt, und — hab' ihm auch im Stillen schon verzieh'n, aber versöhnen mit ihm werd' ich mich nie.

Franz. Vater, am Friedhof wird Ihre Stimmung gewiß sich mildern

Randh. Franz, Du kannst Dich nicht hinein fühl'n in ein so tief gekränktes Vaterherz. (Die Thür bei Jacob öffnet sich.) 's kommt wer, fort, fort! (Franz mit sich ziehend hinter dem Hause ab.)

Vierzehnte Scene.

Rosl, Bettlerin.

Rosl (aus dem Hause tretend). Wer is denn da so g'schwind vorbeig'huscht — mir war völli, als wann's der alte Randhofer — Aber na — i wir mi g'irrt hab'n.

Bettlerin (von rechts kommend). Aarm's, alt's Weib that' gar schön bitt'n um a bisserl was.

Rosl. Da — (Gibt ihr Geld.)

Bettlerin (es nehmend). Vergelt's Gott tausendmal!

Rosl (die Bettlerin fixirend). Siech i recht oder net? Oes seid's ja die Ziegelbauerin von —

Bettlerin (einfallend). Ja, ja, die bin i.

Rosl. Und Des geht's betteln, habt's do Haus und Hof —

Bettlerin (eben so wie oben). G'habt.

Rosl. Seid's abbrunna, oder durch was für a Unglück seid's denn um Enger Sach' kommen?

Betlerin. Durch das größte Unglück, was a Mutter treff'n kann, durch mei' eig'nes Kind sein' Undank.

Rosl (hastig). Was? Durch enger eigen's Kind?

Bettlerin. Ja, mei' leiblich's anzig's Kind, mein Suhn, für den i mi kümmert, g'sorgt, plagt hab', hat zum Dank dafür — aber na, i darf ja net klagn'n, i hab's ja verdient mei' Schicksal, es is a gerechte Vergeltung für das, was i selber begangen hab'.

Rosl. Was könnt's denn Des begangen hab'n, daß's so a harte Straf' verdienet's?

Bettlerin. O Frau, auf mir last't a schwere Schuld; i hab' den Mann, der, wie meine Eltern g'storb'n war'n, sich meiner ang'nommen hat, der mich seit mein vierten Jahr mit Wohlthaten überhäuft hat, der mir, wie i g'heirat' hab', Haus und Hof übergeb'n, und für mi g'sorgt hat, wie nur a Vater für sein Kind sorgen kann, den Mann hab' i zum Dank dafür in sein'n alten Tagen so vernachlässigt, so kränkt, daß er endlich 'zwungen war, sein eig'ns Haus zu verlassen und bei Verwandten 's Gnadenbrot z'suchen. Aber 's Schicksal hat mir g'nau vergolten, so wie ich mein' Wohlthäter, mein'n zweiten Vater, so hat später mein eig'n's Kind mich behandelt; ja von mein' einzig'n leiblichen Sohn bin i zum eigenen Haus hinaustrieb'n worden. Da hab' i hernach den Schmerz erst kennen g'lernt, den der alte Mann damals g'fühlt muß hab'n, wie er durch meinen Undank 'zwungen, von sein'n Eigenthum Abschied g'nommen hat, da hab' i hernach erst eing'seg'n, wie schwer i mi versündigt hab', und aus ganzer Seel' hab' i bereut und den festen Vorsatz g'faßt, abz'bitten und nach Kräften wieder gutz'mach'n, aber — 's war schon z'spät; der, den ich hab' wieder gut machen woll'n, war net mehr zum gutmach'n, denn er war — todt!

Rosl (erschüttert). Todt?!

Bettlerin. Wann der, den ma beleidigt, den ma kränkt hat, amal todt is, nachher erst erkennt ma recht sei' Schuld, nachher macht ma sich erst recht Vorwürf' über jede G'legenheit zur Versöhnung, die ma hat unbenutzt lass'n. O, i wollt' jetzt gern Alles, Alles ertrag'n für den einzigen trostvollen Gedanken, daß ich, was ich verschuldt, wieder gut g'macht hab'. Aber leider, den Trost kann ich mit nix erkaufen und die bitterste Reu' wird mich bis zu meiner letzten Lebensstund' erfüll'n!

Rosl. Arm's Weib, kommt's öfter zu mir, und was i helf'n kann —

Bettlerin. O i dank' Eng vielmal, und wann's erlaubt's, so wir i Eng öfters aufsuch'n; sollt' i aber nimmer kommen, sollt' mi Kummer und Schmerz inzwischen aufg'rieben hab'n, so denkt's, so oft's wem beleidigt's, kränkt's oder wehthuat's, an mi, und samt's ja nit mit der Abbitt', samt's ja net mit der Versöhnung, damit Eng net a amol z'spate Reu' so unglücklich macht, als ich jetzt bin, damit Eng net a amol durch Enger Kind etwan die Schuld vergolt'n wird, denn glaubt's mir's, es gibt a Vergeltung, und wie der Himmel am schönsten mit Mutterfreuden belohnt, so straft er auch am härtesten mit Mutterschmerz! (Ab.)

Rosl (nach einer Pause). »Damit Eng net a amol durch Enger Kind etwan die Schuld vergolt'n wird.« — Heiliger Gott! wann amal mein Kind an mir — aber na, na, das wird der Himmel abwenden, so schwer wird er mi net strafen. — I will ja gern Alles, Alles thun, i will ja abbitten, will ja gutmach'n aus ganz'n Kräften, aber heiliger Gott, nur das Unglück lass' mi net erleb'n, nur den Schmerz lass' mi durch mein Kind net erfahr'n. (Sinkt auf den Betschemel hin, erhebt die gefalteten Hände und bleibt, den Blick gegen das Bild gewandt, ganz in Andacht versunken knieen.)

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Jacob (kommt mit Gewehr und Jagdtasche aus dem Hause und tritt, ohne Rosl zu bemerken, hastig in den Vordergrund).

Jacob. Ja, das ist der einzige Weg, denn nur auf diese Art ist's möglich mein'n Vatern die letzte Kränkung zu erspar'n und aus der Welt zu geh'n, ohne daß er erfahrt, daß i selber Hand an mein Leben g'legt hab'. Man wird mich d'raust im Jagdg'wand finden, und 's wird heißen, 's ist ihm 's G'wehr losgangen, er ist durch Zufall verunglückt. (Rasch ab.)

Rosl (erhebt sich vom Betschämel). Ich hab' Gott inständig beten, er wird gewiß mei' Bitt' erhör'n, wird mir verzeih'n, und Beistand und Kraft verleih'n, daß ich im Stand' bin, mein' reumüthigen Vorsatz auszuführen.

Sechzehnte Scene.

Jacob (wird von Franz und Randhofer aus dem Hintergrunde hervorgeführt. Rosl (eilt den Kommenden entgegen).

Rosl. Jacob, um Gottes will'n, was ist Dir? (Randhofer erblickend.) Vater, Oes —

Randh. Ja, ich und der Franz sein g'rad im rechten Augenblick kommen, dein' Mann von ein'n fürchterlichen Vorhaben abz'halten.

Franz (der das Gewehr Jacobs in der Hand hält). Bruder, was hat Dich zu diesem verzweiflungsvollen Schritt getrieben?

Jacob. Franz, Du kannst noch fragen? Was soll mir jetzt noch das Leben mit der fürchterlichen Unruh' in mein' Innern, mit den ewigen Vorwürfen meines Gewissens und ohne alle Hoffnung, je die Verzeihung von mein Vater zu erlangen?

Rosl. Nein, Jacob, laß' net alle Hoffnung sinken, der Vater wird uns verzeihen, denn wir bereu'n ja ernstlich und haben den festen Willen, Alles nach Kräft'n wieder gut z'mach'n.

Jacob (Randhofer zu Füßen sinkend). Vater, dürfen wir hoffen! —

Rosl (ebenfalls in's Knie sinkend). Verzeihung, wir bereuen aus ganzer Seel'!

Randh. Verziehen hab' ich Euch längst — (mit erzwungener Kälte) was wollt's noch?

Jacob (mit aufgehobenen Händen). Daß's wieder gut seid's auf uns, daß's vergeßt's, was wir Euch angethan hab'n, wieder zu uns in's Haus kommt's —

Rosl. Und daß's uns G'legenheit gebt's, unsere schwere Schuld nach unser'n Kräft'n wieder gut z'machen!

Jacob (eine Schrift aus dem Sack hervornehmend). Vater, da habt's die Schrift, mit der's mir die Wirthschaft übergeben habt's, wieder zurück. (Will selbe zerreißen.)

Randh. (die Schrift rasch nehmend). Was soll das? — Was ich einmal geben hab' —

Jacob. Mein Vater! nehmt's Alles wieder z'ruck, wir woll'n gern die letzten Knecht in Engern Haus sein —

Rosl. Nur um Gottes will'n, verzeiht's, vergeßt's!

Franz (bittend). Vater —!

Thomas (der bereits einige Minuten früher aus dem Hause getreten ist und zugehört hat). Geh', Martinl, gib nach, leg' Dich wieder in dei' ordinari Bett herauſt — sei wieder gut —

Randh. (nach einer Pause mit sichtlicher Rührung). Steht's auf! (Jacob und Rosl zu sich aufhebend und an die Brust drückend.) Seid's wieder meine Kinder, ich werd' wieder Enger Vater sein! Ehrt's das vierte Gebot, und es wird Euch wohlergehen auf Erden!

(Schlußgruppe, Musik, der Vorhang fällt langsam.)

Ende des Stückes.

Druck und Papier von Leopold Sommer in Wien.

Aus dem

Theater-Verlage

der

Wallishausser'schen Buchhandlung (Josef Klemm),

Wien, Stadt, Hoher Markt Nr. 1.

Abdallah, oder keine Wohlthat bleibt unbelohnt. Originaldr. in 1 A. v. Weidmann. 20 kr. 4 Sgr.

Abencerragen, die, und Zegris, oder die feindlichen Stämme. Ballet in 4 A. von Corally. Franz. und deutsch. 1807. 10 kr. 2 Sgr.

Abend, der stürmische. Singspiel in 1 A. 1803. 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Abenteuer, das letzte. Lustspiel in 5 A. von Bauernfeld. 1834. 8. 90 kr. 18 Sgr.

Abneigung aus Liebe. Lustspiel in 1 A. s. Castelli Sträußchen. 2. Jahrgang.

Abraham. Drama mit Musik in 3 A. 1818. 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Abufar, ossia la famiglia araba. Melodramma in due Atti, di F. Romani. La Musica di Carafa. 1823. 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Achilles. Heroische Oper in 2 A. 1811. Deutsch und italienisch. 40 kr. 8 Sgr.

Achilles auf Skyros. Histor.-pantom. Ballet in 4 A. von Angiolini. 1808. 10 kr. 2 Sgr.

Achmet und Zenide. Schauspiel in 5 A. von Iffland. 1802. 50 kr. 10 Sgr.

Adelasia ed Aleramo. Melodramma serio in due Atti. 1808. 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Adelheid, oder die Deutschen. Trauerspiel in 5 Akten. 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Adelsucht, oder Ehrgeiz und Liebe. Lustspiel in 2 A. v. Schröder. 1804. 40 kr. 8 Sgr.

Admiralschiff, das. Singspiel in 1 A. Nach dem Französischen v. Fr. Treitschke. Gr. 8. 1808. 25 kr. 5 Sgr.

Adolf, der Treue. Sittengemälde der Vorzeit in 4 A. v. Ehrimfeld. 1808. 8. 40 kr. 8 Sgr.

Adolf, der Kühne, Gaugraf von Dassel. Schauspiel mit Gesang in 3 A. von Leop. Huber. 1800. 50 kr. 10 Sgr.

Adrian, oder Sieg der Tugend. Heroische Oper in 3 A. von J. L. Mayeck. 1807. 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Advocaten, die. Schauspiel in 5 A. von Iffland. 1801. 36 kr. 12 Sgr.

Aeneas in Carthago. Heroisch-tragisch-pantomimisches Ballet in 5 A. von Ferdin. Gioja. 1811. 10 kr. 2 Sgr.

Aepfel, die, des Nachbars. Posse in 3 A. von Victor Sardou. Nach d. Franz. von Hohenmarkt. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 139.) 60 kr. 12 Sgr.

Agnese, l'. Dramma semiserio per musica da rappresentarsi per la prima volta Al Ponte d'Attaro del Sign. Scotti. 1813. 40 kr. 8 Sgr.

Ahnenstolz in der Klemme. Schwank in 1 A., s. Feldmann Lustspiele, 4. Band.

Ahnfrau, die. Trauerspiel in 5 A. von Franz Grillparzer. Sechste Auflage, gr. 8. 1844. 1 fl. 50 kr. 1 Thlr.

Ahnfrau, die, im Gemeindestadl, s. Hutmacher und Strumpfwirker.

Ajo, l', nell' imbarazzo. Melodramma giocoso in due Atti. 8. 1827. 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Alamar der Maure. Oper in 3 A. nach Cuvelir von Castelli. 40 kr. 8 Sgr.

Alane. Historisch-romantisches Gemälde in 5 A. nach Bilderbeck von Guttenberg. Augsburg. 60 kr. 12 Sgr.

Albaneserin, die. Trauerspiel in 5 A. v. Müllner. 1821. Gr. 12. Original-Auflage. 1 fl. 20 kr. 24 Sgr.

Albert der Bär, oder die Weiber von Weinsberg. Original-Schauspiel mit Gesang in 3 A. von Gleich. 1806. 8. 40 kr. 8 Sgr.

Alberts Rache für Agnes. Historisches Schausp. in 4 A. von Ehrimfeld. Fortsetzung v. Agnes Bernauerin. 1808. 8. 40 kr. 8 Sgr.

Album, mein. Lustspiel in 1 A. Nach dem Französischen von Max Stein. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 116.) 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr

Alceste. Ernsthafte Oper in 3 A. 1810. Deutsch und italienisch. 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr

Alcine. Großes romantisches Ballet in 4 A. Von der Erfindung des A. Vestris, Musik von verschiedenen Meistern. 1825. 10 kr. 2 Sgr

Aline, Königin von Golkonda. Oper in 3 A. Nach Vial und Favier von Treitschke. 1804 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Alle **fürchten sich.** Komische Operette in 1 A. nach dem Französischen des Herrn Hoffmann von Castelli. 1808. 25 kr. 5 Sgr.

Alle Mittel gelten. Lustspiel in 1 A. nach Scribe von L. Julius. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 15.) 35 kr. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Alles aus Freundschaft. Lustspiel in 1 A. s. Weissenthurn Schauspiele. 15. Band.

Alles in Uniform für unsern König. Volks-Lustspiel in 3 A. von Hensler. 1795. 8. 40 kr. 8 Sgr.

Alles weiß, nichts schwarz, oder der Trauerschmaus. Ländliches Original-Lustspiel in 3 A. von Hensler. 40 kr. 8 Sgr.

Alles auf's Spiel gesetzt um einen Mann. Lustspiel in 5 A. Frei aus dem Englischen übersetzt von Werthes. 1787. 50 kr. 10 Sgr.

Alte Schulden. Original-Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 A. von Friedr. Kaiser. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 124.) 60 kr. 12 Sgr.

Allzu scharf macht schartig. Schauspiel in 5 A. von Iffland. 1801. 50 kr. 10 Sgr.

All **zu toll.** Fastnachtsposse in 1 A. Nach dem Englischen von K. v. Graeser. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 41.) 35 kr. $7^{1}/_{8}$ Sgr.

Alonso e Cora. Dramma per Musica in due Atti. 30 kr. 6 Sgr.

Am Allerseelentage, oder das Gebet auf dem Friedhofe. Original-Volksschauspiel in 4 Abtheilungen nebst 1 Vorspiel: **Ein gegebenes Wort,** von Heinrich Hausmann. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 65.) 60 kr. 12 Sgr.

Am Clavier. Lustspiel in 1 A. Nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean. Zweite Auflage. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 40.) 35 kr. 7½ Sgr.

Amazonen, die. Heroisches Ballet von Henry. 8 1823. 10 kr. 2 Sgr.

Ambo-Solo. Original-Posse in 3 A. von Julius Rosen. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 166.) 60 kr. 12 Sgr.

Amor, der verbannte, oder die argwöhnischen Eheleute. Lustspiel in 4 A. von A. v. Kotzebue. 1811. 50 kr. 10 Sgr.

Amors Bild. Gesellschaftssp. in 1 A. von T. L. Stoll. 1808. 10 kr. 2 Sgr.

Amors Triumph. Alleg. Gemälde mit Chören u. Tänzen in Versen und in 1 A. von Meisl. 10 kr. 2 Sgr.

Amors Zurechtweisung. Lustspiel in 1 A. in Versen von J. Sonnleithner. 16. 1815. 20 kr. 4 Sgr.

Amor, l', irritato dalle difficoltà, Farsa in un Atto. 1802. 20 kr. 4 Sgr.

Amulius, König der Albaner, s. Buzzi dramatischer Nachlaß.

Andraßek und Juraßek. Komische Pantomime in 2 A. von Kees. 8. 1807 (fehlt.) 10 kr. 2 Sgr.

Anecdotenbüchlein, das. Lustspiel in 1 A. s. Castelli Sträußchen. 13. Jahrgang.

Anmaßend und bescheiden. Lustspiel in 3 A. s. Baumann Beiträge.

Apollosaal, der. Scherzspiel in 1 A. von T. Fr. v. Ehrimfeld. 1808. 20 kr. 4 Sgr.

Arabi, gli, nelle Gallie, ossia il trionfo della fede. Melodramma serio in due Atti di L. Romanelli. 1827. 30 kr. 6 Sgr.

Argonauten, die. Trauerspiel in 4 A. von Franz Grillparzer, s. dessen goldenes Vließ.

Ariadne. Tragi-komisches Triodrama v. Kotzebue. 1804. 8. 20 kr. 4 Sgr.

Ariadne auf Naxos. Duodrama 1801. 15 kr. 3 Sgr.

Ariadne auf Naxos. Travestirt in 1 A. 8. 25 kr. 5 Sgr.

Ariodan. Heroische Oper in 3 A. nach dem Französischen des Hoffmann von J. R. v. Seyfried. 1804. 35 kr. 7½ Sgr.

Arlequin auf der Insel Liliput oder das Laternenfest der Chinesen. Große Zauberpantomime. 1806. 10 kr. 2 Sgr.

Armand, Graf. Schauspiel mit Gesang in 3 A. Nach dem Französischen von Fr. Treitschke. Gr. 8. 1808. 40 kr. 8 Sgr.

Armen und Elenden, die. Bilder aus dem französischen Volksleben mit Gesang und Tanz in 2 Abtheilungen und 8 Tableaux. Nach Victor Hugo's Roman (Les misérables) frei bearbeitet von Therese Megerle. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 112.) 60 kr. 12 Sgr.

Armide. Große Oper in 5 A. 1808. 35 kr. 7½ Sgr.

Armida und Rinaldo. Melodrama in 4 A. 1793. 35 kr. 7½ Sgr.

Arsena. Romant. Ballet von Henry. 8. 10 kr. 2 Sgr.

Arzt, der türkische. Oper in 1 A. Aus dem Französischen. Musik von Isouard. 1804. 15 kr. 3 Sgr.

Arzt wider Willen, der. Schwank in 2 A., frei nach Molière von R. Graeser. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 39.) 35 kr. 7½ Sgr.

Aerzte, die beiden. Original-Lustspiel in 3 A., s. Baumann Beiträge.

Aschenbrödel. Zauberoper in 3 A. Nach dem Französischen des Etienne. 4. Auflage. 1815. (Fehlt.) 35 kr. 7½ Sgr.

Aschenbrödel. Gr. Ballet v. Duport. 8. 10 kr. 2 Sgr.

Asiens Edelster. Historisch-romantisches Schausp. in 5 A. von Menner. 1807. 8. 40 kr. 8 Sgr

Atala, oder die Wilden von Florida. Pantomimisches Ballet in 3 A. von B. Henry. 1810. 10 kr. 2 Sgr.

Athenienserin, die schöne. Lustspiel in 4 A., s. Feldmann Lustsp. 1. Band.

Atlasshawl und Harrasbinde, oder das Haus der Confusionen. Posse mit Gesang in 2 A. von Fr. Hopp. Gr. 8. 1849. 75 kr. 15 Sgr.

Attila, König der Hunnen. S. Werner Theater. 5. Band.

d' Aubigny, Clementine. Dramat. Gedicht in 4 A. v. F. C. Weidmann. 8. 1816. 50 kr. 10 Sgr.

Auf dem Eis und beim Christbaum. Posse mit Gesang in 3 A. von Friedrich Kaiser. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 154.) 60 kr. 12 Sgr.

Auf der Bühne u. hinter den Coulissen. Schwank mit Gesang in 2 Bildern von Ludwig Gottsleben. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 96.) 50 kr. 10 Sgr.

Auf und ab. Lustspiel in 1 A. nach dem Französischen. 1807. 25 kr. 5 Sgr.

Augenarzt, der. Singspiel in 2 A. 1812. 2. Aufl. 40 kr. 8 Sgr.

August und Gustaviana. Schauspiel in 3 A. mit Chören und Tänzen von Perinet. 1810. 8. 40 kr. 8 Sgr.

Aurora, Gräfin. Siehe Gräfin.

Aus Liebe sterben. Lustspiel in 1 A. Nach dem Englischen von Alex. Bergen. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 123.) 35 kr. 7½ Sgr.

Ausnahme, eine, von der Regel. Lustspiel in 1 Aufzuge von Al. Berla. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 76.) 30 kr. 6 Sgr.

Aussteuer. Schauspiel in 5 A. von Iffland. 1800. 50 kr. 10 Sgr.

Axel und Walburg. Tragödie in 5 A. v. Oehlenschläger. 1814. 50 kr. 10 Sgr.

Bacchus und Ariadne. Heroisches Ballet von Gallet. Franz. und deutsch. 1804. 10 kr. 2 Sgr.

Badecur, die. Lustspiel in 2 A. von Jünger. 1803. 40 kr. 8 Sgr.

Balboa. Trauerspiel in 5 A. von Collin. 8. Berlin. 1806. 60 kr. 12 Sgr.

Ballnacht, die. Große Oper in 5 A. mit Divertissement, nach dem Französischen des Scribe von Seyfried und Hofmann. Musik v. Auber. 8. Wien. 1835. (Dorfmeister.) 35 kr. 7½ Sgr.

Bär, mein, und meine Nichte. Posse in 2 A., nach dem Französischen von Alex. Bergen. (Wiener Th.-Rep. Nr. 94.) 35 kr. 7½ Sgr.

Barbarei und Größe. Trauerspiel in 4 A. von Ziegler. 1810. 8. 50 kr. 10 Sgr.

Barbier, der, von Sevilla. Pantomimisches Ballet in 3 A. von Duport. 1808. 10 kr. 2 Sgr.
Barfuß, Baron, oder der Wechselthaler. Eine Zauberoper in 3 A. von J. Perinet. 1804. 40 kr. 8 Sgr.
Barmeciden, die, oder die Egypter in Bagdad. Original=Schauspiel in 5 A. v. Weissenbach. 35 kr. 7½ Sgr.
Barnhelm, Minna v., oder das Soldatenglück. Lustspiel in 5 A. von G. E. Lessing. 1807. 50 kr. 10 Sgr.
Bathmendi. Große alleg. Oper in 2 A. 1801. 35 kr. 7½ Sgr.
Bauernball, ein, in Wien. Posse mit Gesang in 1 A. (Wiener Th.=Rep. Nr. 185.) 30 kr. 6 Sgr
Bauernliebe. Eine ländliche Oper in 2 A. Nach einer Anecdote von Spieß frei bearbeitet von L. Huber. 1802. 50 kr. 10 Sgr.
Baum, der, der Diana. Heroisch=komische Oper in 2 A. 1802. 35 kr. 7½ Sgr.
Baumann, Alex. Beiträge für das deutsche Theater. Gr. 8. 1849. Inhalt: Er darf nicht fort. Schwank in 1 A. — Anmaßend und bescheiden. Lustsp. in 3 A. — Die beiden Aerzte. Original=Lustspiel in 3 A. 1 fl. 20 Sgr.
Bayard. Schauspiel in 5 A. von A. v. Kotzebue. 1802. 60 kr. 12 Sgr.
Befreiung, die, von Jerusalem. Oratorium, gedichtet von Heinrich und Matthäus v. Collin. Musik von Abbé Stadler. 35 kr. 7½ Sgr.
Beisele, Baron, und sein Hofmeister Dr. Eisele in München. Posse mit Gesang in 3 A., s. Feldmann Lustspiele 3. Band.
Beispiel, gutes. Lustspiel in 1 A., s. Castelli Sträußchen 11. Jahrgang.
Bekanntschaft, die, im Paradiesgarten, die Entführung auf dem Himmel und die Verlobung im Elysium. Localposse mit Gesang in 3 Aufzügen von F. Hopp. Musik v. J. Hopp. 8. 1839. 75 kr. 15 Sgr.
Bekenntnisse eines Brautpaares. Zweigespräch in Versen, s. Feldmann Lustspiele. 5. Band.
Belagerung, die, von Ypsilon, oder Evakathel und Schnudi. Caricatur in 2 A. v. Perinet. 4. Auflage. 1818. Gr. 8. 40 kr. 8 Sgr.
Belino und Rosaura, Rom.=kom. Oper in 3 A. von Boll. 1807. 8. 25 kr. 5 Sgr.
Benevent, Aragis von. Original=Schauspiel mit Gesang in 3 A. v. Gleich. 1807. 8. 40 kr. 8 Sgr.
Bergfest, das. Schauspiel in 5 A. von Hensler. 8. 40 kr. 8 Sgr.
Berlichingen, Götz von, mit der eisernen Hand. Schauspiel in 5 A. von Fr. Grüner. 1809. 50 kr. 10 Sgr.
Beruf, der. Lustspiel in 1 A. von Th. Hell. 8. 1806. 35 kr. 7½ Sgr.
Bestohlenen, die. Lustspiel von A. v. Kotzebue. 1817. 25 kr. 5 Sgr.
Bestürmung, die, von Smolensk. Romantisches Schauspiel in 4 A. von J. F. v. Weissenthurn. Gr. 8. 1833. 80 kr. 16 Sgr.
Besuch, der, oder die Sucht zu glänzen. Lustsp. in 4 A. von A. v. Kotzebue. 1809. 50 kr. 10 Sgr.
Betrug und Liebe. Original=Lustspiel in 4 A. 1786. 40 kr. 8 Sgr.
Bettelstudent, der, oder das Donnerwetter. Orig.=Lustspiel in 2 A. 1834 (fehlt). 25 kr. 5 Sgr.
Bewußtsein, das. Schauspiel in 5 A. v. Iffland. 1799. 60 kr. 12 Sgr.
Bianca della Porta. Trauerspiel in 5 A. von Collin. 8. Berlin 1808. 60 kr. 12 Sgr.
Biedersinn und Vaterlandsliebe. Ländliches Lustspiel in 4 A. v. Schildbach. 1809. 35 kr. 7½ Sgr.
Bild, das. Trauerspiel in 5 A. von E. v. Houwald. 1821. 8. Wiener Original=Auflage. 1 fl. 20 kr. 24 Sgr.
Billet, das. Lustspiel in 1 A. 1800. 25 kr. 5 Sgr.
Billets, die beiden. Lustspiel in 1 A. Nach Florian. 1833. 8. 25 kr. 5 Sgr.
Bittsteller, die. Lustspiel in 1 A., s. Castelli Sträußchen. 5. Jahrgang.
Blatt, das, hat sich gewendet. Lustspiel in 5 A. von Schröder. Aus dem Englischen von Cumberland. 1804. 50 kr. 10 Sgr.
Blaubart, der. Lustspiel in 1 A. v. M. A. Grandjean. (Wiener Th.=Rep. Nr. 157.) 50 kr. 10 Sgr.
Blinden, die zwei, von Toledo. Komische Oper in 1 A. 1806. 25 kr. 5 Sgr.
Blumen, die. Spiel in Versen von Körner. Gr. 12. geh. Wiener Orig.=Aufl. 20 kr. 4 Sgr.
Blumen=Nettel, die, oder der Herr Director. Original=Lebensbild mit Gesang in 3 A. von Friedr. Kaiser. (Wiener Theater=Repertoire 172.) 60 kr. 12 Sgr.
Boccaccio. Dramat. Gedicht in 2 A. v. Deinhardstein. Gr. 12. 1816. 40 kr. 8 Sgr.
Boleslas, oder die Zerstörung von Junky. Schauspiel in 3 A., s. Rosenau, theatralisches Allerlei.
Brasilianer, der. Posse mit Gesang in 1 A. Nach dem Französischen v. Hohenmarkt. 40 kr. 8 Sgr.
Braut, die, in der Klemme. Posse mit Gesang in 1 A. 1807. 25 kr. 5 Sgr.
Braut, die. Lustspiel in Alexandrinern und 1 A. von Körner. Gr. 12. geh. Wiener Originalausgabe. 1819. 25 kr. 5. Sgr.
Braut, die stille. Alpensage in 1 A., s. Weissenthurn Schauspiele. 15. Band.
Bräutigam, der, aus Mexiko. Schauspiel in 5 A. v. Clauren. 8. 1824. Dresdener Original. 80 kr. 16 Sgr.
Bräutigam, der licitirte, oder die Großmama wider ihren Willen. Posse in 1 A. Nach dem Französischen frei bearbeitet von Perinet. 1791. 40 kr. 8 Sgr.
Bräutigam, der, ohne Braut. Lustspiel in 1 A. von Herzenskron. (S. Wiener Theater=Repertoire Nr. 19.) 35 kr. 7½ Sgr.
Brautkranz, der. Trauerspiel in 5 A. v. Weissenbach. 60 kr. 12 Sgr.
Brautnacht, die. S. Werner Theater. 4. Band.
Brautschleier, der. Lustspiel in 1 A., s. Weissenthurn Schauspiele. 14. Band.
Brautwahl, die. Schauspiel in 1 A. v. Iffland. 1808. 35 kr. 7½ Sgr.
Brief, der, aus Cadix. Drama in 3 A. von A. v. Kotzebue. 1813. 35 kr. 7½ Sgr.
Briefbote, der. Oper nach Marsollier. 8. 1808. 25 kr. 5 Sgr.
Briefwechsel, der offene. Lustspiel in 5 A. von Jünger. 1784. 40 kr. 8 Sgr.
Brigittenau. Ballet in 14 Bildern von Henry. 1832. 10 kr. 2 Sgr.
Bröselbart, König. Gr. rom. Oper in 3 A. Seitenstück zum »Aschenbrödel«. 8. 50 kr. 10 Sgr.

Brod, das tägliche. Charaktergemälde mit Gesang in 3 A. von Alois Berla. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 102.) 60 kr. 12 Sgr.

Bruder, mein Fräulein. Lustsp. in 1 A. v. A. Bergen. (Wiener Th.-Rep. Nr. 82.) 30 kr. 6 Sgr.

Bruder Moriz, der Sonderling oder die Colonie für die Pelew-Inseln. Lustspiel in 3 A. von Kotzebue. 1801. 50 kr. 10 Sgr.

Brüder, die barmherzigen. Nach einer wahren, in der Nationalzeitung vom Jahre 1805 aufbehaltenen Anecdote v. Kotzebue. 1803. 25 kr. 5 Sgr.

Brüder, die pisanischen. Drama in 3 A., s. Castelli Sträußchen. 12. Jahrgang.

Brüder, die zänkischen. Familiengemälde in 3 A., s. Castelli Sträußchen. 14. Jahrgang.

Bruderzwist oder die Versöhnung. Schauspiel in 5 A. von Kotzebue. 1804. 50 kr. 10 Sgr.

Brücke, die, bei Piemont. Original-Schauspiel mit Gesang in 3 A. von Ehrimfeld. 1808. 8. 40 kr. 8 Sgr.

Buch III., I. **Capitel.** Lustspiel in 1 A. v. Juin u. Flerx. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 176.) 35 kr. 7½ Sgr.

Burg Gölding, die. Romantisches Schauspiel in 5 A., s. Weissenthurn Schauspiele, 12. Band.

Bursche, flotte. Komische Operette in 1 Aufzuge von Josef Braun. Musik von Fr. v. Suppé. (Wiener Th.-Rep. Nr 200.) 35 kr. 7½ Sgr.

Buzzi, Andr. Ritter v. Dramatischer Nachlaß. 1866. Miniatur-Ausgabe. V. 373 St. elegant broschirt gebunden.

Enthält: Amulius, König der Albaner. Trauerspiel in 5 Aufzügen. — Der Eremit aus den Ardennen. Schauspiel in 5 Aufzügen.

Bürgerfreuden. Ein österr. Bürgergem. mit Chören in 1 A. von Hensler. 8. 1797. 25 kr. 5 Sgr.

Bürgermeister, der. S. Schönstein Haustheater.

Bürgermeisterwahl, die, in Krähwinkel. Schwank mit Gesang in 1 A. v. Juin u. Flerx. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 86.) 35 kr. 7½ Sgr.

Bürgertreue der Vorzeit oder die Bergknappen von Freiberg. Schauspiel in 4 A. Musik von Kauer. 1801. 35 kr. 7½ Sgr.

Bürgschaft, die. Original-Schauspiel in 3 A. 40 kr. 8 Sgr.

C, das hohe. Lustspiel in 1 A. von M. A. Grandjean. (Wiener Theater-Repertoire Nr. 47.) 35 kr. 7½ Sgr.

Caledonier, die. Trauerspiel von M. Löwenthal. 8. 1826. 60 kr. 12 Sgr.

Candidaten, drei. Lustspiel in 3 A., s. Feldmann Lustspiele. 2. Band.

Capitel, das zweite. Singspiel in 1 A. Nach dem Französischen von Fr. Treitschke. Gr. 8. 1806. 25 kr. 5 Sgr.

Caliph, der, von Bagdad. Oper in 1 A. Nach dem Franz. des St. Just. 1804. 25 kr. 5 Sgr.

Campi, I. d'Ivri. Azione drammatica in un Atto. 1805. 20 kr. 4 Sgr.

Carolus Magnus. Lustspiel in 3 A. v. Kotzebue. 1809. 50 kr. 10 Sgr.

Cäsar in Egypten. Ballet in 5 A. von Astolfi. 1829. 10 kr. 2 Sgr.

Cäsar auf Pharmacusa. Große Oper in 3 A., frei nach d. Italienischen. 1808. 35 kr. 7½ Sgr.

Caspar der Thorringer. Historisches Schauspiel in 5 A. Neu bearbeitete 2. Auflage. 1811. 50 kr. 10 Sgr.

Castelli. J. F., dramatisches Sträußchen. 1—20. Jahrgang. 1809, 1817—1835. 16. cart. in Schuber, jeder Jahrg. 1 fl. 80 kr. 1 Th 6 Sgr.

Inhalt dieser Jahrgänge:

— — I. Jahrgang 1807 enthält: Haß allen Weibern. Lustspiel in 1 A., frei nach dem Franz. des Bouilly, in Alexandrinern bearbeitet. — Der kurze Roman oder die närrische Wette. Lustspiel in 1 A. — Der Ehenstifter oder die beiden Offiziere. Lustspiel in 1 A. — Die spanische Wand, dramatische Kleinigkeit in 1 A., frei nach dem Franz. — Die Ehemänner als Junggesellen. Lustspiel in 1 A. (Vergriffen.)

— — II. 1817. Die Schauspielerin. Lustspiel in 3 A. nach dem Französischen, im Versmaß des Originals. — Wahnsinn. Drama in 1 A. Als Seitenstück zu »Nina«, nach dem Franz. »le delir« frei bearbeitet. — Abneigung aus Liebe. Lustspiel in freien Versen und 1 A. — Der alte Jüngling. Lustspiel in 1 A. nach dem Franz. — Verlegenheiten und Auswege. Posse in 1 A. frei nach dem Franz. (Vergriffen.)

— — III. 1818. Peter und Paul. Lustspiel in 3 A. Als Seitenstück zum »Mädchen von Marienburg und dem liefländischen Tischler«. Nach dem Franz. von Lamarteliere. — Der Rasttag. Lustspiel in 1 A., nach dem Franz. des Bouilly. — Die beiden Ehen. Lustspiel in 1 A. nach Etienne. — Der Wilddieb, Liedersp. in 1 A. — Der Sie. Lustspiel in 1 A. (Vergriffen.)

— — IV. 1819. Verkannte Treue. Drama in 3 A. nach Pelletier Volmeranges. — Die Zeche oder Gastwirth und Bürgermeister in Einer Person. Krähwinkliade in 1 A. nach einer wahren Anecdote. — Narrheit und Narrethei. Lustspiel in 1 A. nach Desaugiers. — Die hölzerne Uhr. Drama in 1 A. nach Bernard Valville. — Raphael. Lustspiel in Alexandrinern und 1 A. (Vergriffen.)

— — V. 1820. Czar Iwan. Dramatisirte Anecdote in 2 A. — Die Papageie. Lustspiel in 1 A. Nach dem französischen Vaudeville: »Les Peroquets de la mère Philippe.« — Die Bittsteller. Lustspiel in 1 A. Nach Melesville. — Das Kammermädchen. Lustspiel in 1 A. Frei nach Longchamps. — Der Diener seines Nebenbuhlers. Lustspiel in 1 A.

— — VI. 1821. Der Prinz kommt! Lustspiel in 1 A. Nach dem Franz. des Rougemont. — Thomi oder die Stimme der Natur. Drama in 2 A., dem Franz. nachgebildet. — Der Weibertausch. Lustspiel in 1 A. Nach dem Franz. der Herren Dartois und Achille. — Der Einsiedler im Lerchenwalde oder die geheimnißvolle Laube. Lustspiel in 1 A. Nach einem französischen Vaudeville der Herren Théaulon u. Capelle.

— — VII. 1822. Gleiche Schuld. Gemälde unserer Zeit in 3 A. — Die seltsame Lotterie. Lustspiel in 1 A. — Die Tauben. Schwank in 1 A. Als Seitenstück zu den »Papageien.« — Die Puppe oder die kleine Schwester der Geliebten. Lustspiel in 1 A. Nach Scribe u. Melesville. (Vergriffen.)

(Dieses Verzeichniß wird fortgesetzt.)

Druck und Papier von Leopold Sommer in Wien.

61. Lief. **Eulenspiegel als Schnipfer.** Posse in 1 Akt, von A. Bittner. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

62. — **Kling! Kling!** Posse in 1 Akt, von Morländer. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

63. — **Ein weiblicher Diplomat,** oder: Was ein Mädchen aus Büchern lernt. Original-Lustspiel in 4 Akten, von Charl. Bar. v. Graven. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

64. — **Nur solid!** oder: Carnevalsabenteuer im Schlossergassel. Faschingsposse mit Gesang und Tanz in 1 Akt, von L. Gottsleben. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

65. — **Am Allerseelentag,** oder: Das Gebet auf dem Friedhofe. Original-Volksschauspiel in 4 Abth. nebst 1 Vorsp.: Ein gegebenes Wort v. Heinr. Hausmann. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

66. — **Ein junger Gelehrter.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Engl. v. Alex. Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

67. — **Die Frau Wirthin.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, v. Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

68. — **Die Milch der Eselin.** Posse mit Gesang in 1 Akt. Nach dem Franz. v. A. Bittner. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

69. — **Etwas Kleines.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

70. — **Ein Guldenzettel.** Original-Schwank in 1 Akt, v. Carl Gründorf. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

71. — **Die Studenten von Rummelstadt.** Genrebild mit Ges. u. Tanz in 3 Akten, v. C. Haffner. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

72. — **Der neue Don Quichotte.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. von A. Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

73. — **Ein Fuchs.** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Carl Juin. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

74. — **Er compromittirt seine Frau.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Franz. v. Moreno. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

75. — **Therese Krones.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Akten, von Carl Haffner. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

76. — **Eine Ausnahme von der Regel.** Lustspiel in 1 Aufzuge, von Alois Berla. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

77. — **Zwei Testamente.** Charakterbild mit Gesang in 3 Aufz., von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

78. — **Drei Viertel auf Eilf.** Schwank in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

79. — **Einen Jux will er sich machen.** Posse mit Ges. in 4 Aufz., v. J. Nestroy. Zweite Aufl. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

80. — **Nur nicht reden!** Dramatischer Scherz in 1 Akt, von C. F. Stix. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

81. — **Unrecht Gut!** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und 1 Vorspiele von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

82. — **Mein Fräulein Bruder.** Lustspiel in 1 Akt, von Alex. Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

83. — **Des Krämers Töchterlein.** Original-Charakterbild in 3 Akten von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

84. — **Nur keine Protection.** Posse mit Gesang in 2 Akten, von Anton Bittner. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

85. — **Die beiden Nachtwächter,** oder: Ein Spuk in der Faschingsnacht. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten v. Carl Haffner u. J. Pfundheller. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

86. — **Die Bürgermeisterwahl in Krähwinkel.** Schwank mit Ges. in 1 Akt, v. Juin u. Flerx. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

87. — **Eine Feindin und ein Freund.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

88. — **Er kann nicht lesen.** Posse in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

89. — **Ferdinand Raimund.** Künstler-Skizze mit Gesang in 3 Akten von C. Elmar. Zweite Aufl. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

90. — **Der Zigeuner.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt, von A. Berla. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

91. — **Ein Lump.** Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

92. — **Domestikenstreiche.** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Bittner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

93. — **Verrechnet.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

94. — **Mein Bär und meine Nichte.** Posse in 2 Akten nach dem Franz. von Alex. Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

95. Lief. **Die Gezeichnete,** od.: Russe und Franzose. Schausp. in 3 Abth. u. 4 Akten v. C. J. Folnes. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

96. — **Auf der Bühne und hinter den Coulissen.** Schwank m. Ges. in 2 Bild. v. Ludw. Gottsleben. 10 Sgr. od. 50 Nkr.

97. — **Severin von Jaroszyn ki,** oder: Der Blaumantel vom Trattnerhof. Genrebild mit Gesang und Tanz in 4 Akten (als Seitenstück zu „Therese Krones“), von Carl Haffner und J. Pfundheller. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

98. — **Der dreizehnte Mantel.** Posse in 1 Akt, von Anton Bittner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

99. — **Palais und Irrenhaus.** Charakterbild mit Gesang in 2 Akten, v. Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

100. — **Er ist ein Narr.** Posse in 1 Akt, von Morländer. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

101. — **Die Rekrutirung in Krähwinkel.** Burleske mit Ges. in 1 Akt, von Th. Flamm. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

102. — **Das tägliche Brod.** Charaktergemälde mit Gesang in 3 Akten, v. Alois Berla. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

103. — **Einen Namen will er sich machen.** Lustspiel in 1 Akt, von Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

104. — **Die Sternenjungfrau.** Romant.-komisches Märchen mit Ges. u. Tanz in 3 Abth. v. C. Haffner. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

105. — **Wem gehört die Frau?** Schwank in 1 Aufzuge n. d. Franz. von Th. Flamm. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

106. — **Er will nicht sterben.** Dramatischer Scherz in 1 Akt von C. F. Stix. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

107. — **Jagd-Abenteuer.** Posse mit Gesang in 2 Akten, von Friedr. Kaiser. 8 Sgr. oder 40 Nkr.

108. — **Die lange Nase.** Posse mit Gesang in 1 Akt, von Carl Haffner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

109. — **Die Verlassene.** Volksdrama in 5 Abth., n. d. Franz. frei bearb. von Th. Megerle. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

110. — **Nach dem Balle.** Lustspiel in 1 Akt. Frei nach dem Franz. von A. Ducque. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

111. — **Das Vorhängeschloß.** Posse in 1 Akt (nach dem Engl. „The Padlock“), v. C. Juin. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

112. — **Die Teufelsmühle am Wienerberg.** Oesterr. Volksmärchen m. Ges. in 4 Akten, v. Leop. Huber. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

113. — **Redoute und Narrenhaus.** Schwank in 1 Akt in 2 Bildern von C. F. Stix. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

114. — **Ein armer Weberg'sell.** Originalposse mit Gesang in 3 Akten, von C. Julius. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

115. — **Freundschaftsdienste.** Lustspiel in 1 Akt, von C. Juin (Giugno). 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

116. — **Mein Album.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Franz. von Max Stein. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

117. — **Die Armen und Elenden.** Bilder aus dem franz. Volksleben mit Ges. und Tanz in 2 Abtheil. und 8 Tableaux, nach Victor Hugo's Roman (Les misérables) frei bearb. von Therese Megerle. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

118. — **Hoffen und Harren.** Schwank in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

119. — **Naturmensch und Lebemann.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

120. — **Eine Nase für 1000 Pfund.** Burleske in 1 Akt, von C. Arram. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

121. — **C. S. S.,** oder: Die Ausstaffirung. Posse in 1 Aufz., von C. Juin (Giugno). 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

122. — **Nichts!** Posse mit Gesang in 3 Akten, von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

123. — **Aus Liebe sterben!** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Engl. von Alex. Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

124. — **Der Gesandtschafts-Attaché.** Lustspiel in 3 Akten. Nach dem Franz. von Alex. Bergen. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

125. — **Gewohnheiten.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Franz. von M. Stein. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

126. — **Nach vierzig Jahren.** Lustspiel in 1 Aufzuge, von A. Scholz. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

127. — **Die rothe Liesel.** Charakterbild mit Gesang in 6 Abth. u. 1 Vorsp. unter dem Titel: Eine Selbstmörderin. Von Betti Young. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

128. — **Ein ungeschliffener Diamant.** Genrebild in 1 Aufzuge. Nach dem Franz. v. Alex. Bergen. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

129. Lief. **Die Erzieherin.** Schauspiel in 4 Akten, v. Paul Foucher. Nach dem Franz. v. Max Stein. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

130.—**Immer zu Hause.** Lustspiel in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

131.—**Sand in die Augen.** Lustsp. in 2 Akten, von Labiche u. Martin. Deutsch v. Alex. Bergen. 10 Sgr. od. 50 Nkr

132.—**Localsängerin und Postillon.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

133.—**Schwesterliebe!** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Engl. v. Alex. Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

134.—**Montjoye.** Schausp. in 4 Akten u. 1 Nachsp. v. Octave Feuillet. Deutsch v. M. Saphir. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

135.—**Regen und Sonnenschein.** Lustspiel in 1 Akt, von Léon Gozlan. Deutsch v. Alex. Bergen. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

136.—**Eine fixe Idee.** Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

137.—**Die Jungfer Tant'.** Volkskomödie mit Gesang in 3 Akten mit 9 Bildern. Von Alois Berla. Musik von D. Storch's Sohn. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

138.—**Nur Mutter.** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französ. von Alexander Bergen. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

139.—**Die Aepfel des Nachbars.** Posse in 3 Akten, v. Victor Sardou. Nach d. Franz. v. Hohenmarkt. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

140.—**Zwei Witwen.** Lustspiel in 1 Akte, von Felicien Mallefille. Deutsch von Alex. Bergen. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

141.—**Gute Nacht, Rosa!** Dramatisches Genrebild in 1 Akt, von Friedrich Kaiser. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

142.—**Ein alter Sünder.** Charakterbild mit Gesang und Tanz von Vincenz Pirzel. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

143.—**Der arme Marquis.** Schausp. in 2 Akten v. Dumanoir und Lafargue. Deutsch v. Alex. Bergen 10 Sgr. od. 50 Nkr.

144.—**Eine leichte Person.** Posse mit Gesang in 3 Abtheil. und 7 Bildern von A. Bittner. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

145.—**Der schöne Fleischhauer.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. von Alex. Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

146.—**Der Soldat im Frieden.** Charakterbild mit Gesang, Tanz, Tableaux ꝛc. in 3 Akten v. Fr. Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

147.—**Tostl.** Von Wien nach London. Komische Scenen von Anton Bittner. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

148.—**Die Räuberbraut.** Posse mit Ges. und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von Carl Elmar. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

149.—**Ein Stillleben auf dem Lande.** Posse in 1 Aufzuge v. C. Juin und L. Flerx. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

150.—**Der Mensch denkt —.** Lebensbild mit Gesang in 3 Abth. von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

151.—**Der Sohn des Giboyer.** Schausp. in 5 Akten von Emil Augier. Deutsch v. Marie Saphir. 16 Sgr. od. 80 Nkr.

152.—**Mutterglück.** Lustspiel in 3 Akten von Dumanoir. Deutsch v. Dr. Hanns Hopfen. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

153.—**Der Stiefvater.** Lustspiel in 1 Akte, nach Laurencin und Marc-Michel v. M. A. Grandjean. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

154.—**Auf dem Eis' und beim Christbaum.** Posse mit Ges. in 3 Akten, von Fr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

155.—**Die beiden Secretäre.** Lustspiel in 1 Akte, von Anton Bittner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

156.—**Das Soldatenkind.** Volksstück mit Gesang und Tanz in 2 Abtheilungen und 6 Bildern nebst 1 Vorspiele, von Theodor Flamm. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

157.—**Der Blaubart.** Lustspiel in 1 Akte, von M. A. Grandjean. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

158.—**Haus Rohrmann,** oder Cajus und Sempronius. Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

159.—**Das war ich.** Eine ländliche Scene. Von Joh. Hutt. Zweite Auflage. 8 Sgr. oder 40 Nkr.

160.—**Vergnügungszügler.** Posse mit Gesang in 2 Akten und vier Bildern. Nach dem Französischen „La Cagnotte" v. C. F. Stix. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

161.—**Die Schuld einer Frau.** Drama in drei Akten von E. Girardin. Deutsch von Max Stein. 10 Sgr. od. 50 Nkr.

162.—**Die fesche Godl.** Skizzen aus dem Wiener Volksleben mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern v. Ferd. Heim. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

163.—**Die Schwäbin.** Lustspiel in 1 Aufzuge von J. F. Castelli. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

164.—**Gabriele.** Drama in 3 Akten. Nach der „Valerie" der Herren Scribe und Melesville, von J. F Castelli. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

165.—**Unsere Lehrbuben.** Volksposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Alois Berla. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

166.—**Ambo solo!** Original-Posse in 3 Akten von Julius Rosen. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

167.—**Der dämonische Stiefel.** Posse in 1 Akt von C. Juin (Giugno). 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

168.—**Ein jüdischer Dienstbote.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von C. Elmar. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

169.—**Unter'm Christbaum.** Lebensbild mit Gesang in 1 Akt von Carl Elmar. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

170.—**Verdächtig!** oder der Herr Vetter. Posse mit Gesang in 2 Akten von A. Berla. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

171.—**Die Mozart-Geige,** oder: Der Dorfmusikant und sein Kind. Charaktergemälde in 3 Akten nebst 1 Vorspiele v. C. Elmar. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

172.—**Die Blumen-Nettel,** oder: Der Herr Director. Original-Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

173.—**Ein liebenswürdiger Mensch.** Lustsp. in 1 Akte n. d. Franz. von Max Stein. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

174.—**Die von der Nadel.** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abth. mit Ges. von Alois Berla. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

175.—**Die neue Wirthschafterin.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Alois Berla. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

176.—**III. Buch, I. Capitel.** Lustspiel in einem Aufzuge von Carl Juin (Giugno) u. Louis Flerx. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

177.—**Ein Findelkind.** Charakterbild mit Gesang von Carl Elmar. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

178.—**Leute von der Bank.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

179.—**Ein Faschings-Souper.** Posse in 1 Aufzuge von Alois Berla. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

180.—**Des Teufels Zopf.** Posse m. Ges. u. Tanz in 3 Aufz. v. C. Juin (Giugno) u. Louis Flerx. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

181.—**Ein vergessenes Lied.** Charakterbild in 1 Aufzuge von C. Elmar. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

182.—**Ein armer Millionär.** Originalposse mit Gesang in 3 Akten von Theodor Flamm. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

183.—**Der schönste Zopf.** Komisches Zeitbild mit Gesang in 1 Akte v. C. Elmar. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

184.—**Alte Schulden.** Original-Lebensbild mit Gesang und Tanz in drei Akten von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

185.—**Ein Bauernball in Wien.** Posse mit Gesang in 1 Akte von C. Elmar. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

186.—**Ein Wiener Dienstbote.** Lebensbild mit Gesang in drei Acten von O. F. Berg. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

187.—**Kleine Mißverständnisse.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Englischen von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

188.—**Flüchtig in der Heimat.** Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

189.—**Eine Gardinen-Predigt.** Posse in 1 Akt, nach dem Englischen von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Ngr.

190.—**Der Teufel im Herzen.** Lebensbild mit Gesang in 2 Akten und einem Vorspiele unter dem Titel: Das Unglückszeichen, von Flamm und Wimmer. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Druck und Papier von Leopold Sommer in Wien.